Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 175. Sonntag den 28. Juli 1895. **XIII. Jahrg.**

Wer ist ein Arbeiter?

Auf diese Frage giebt der in Hannover erscheinende „Feierabend" die nachstehende Antwort: Im alltäglichen Sinne bezeichnet man mit dem Worte „Arbeiter" gewöhnlich einen Menschen, der mit der Hand arbeitet, also im allgemeinen die Arbeit verrichtet, bei der man am wenigsten vorher zu lernen braucht, denn den anderen Menschen, welche auch ihrer Beschäftigung nachgehen, hat man je nach ihrer Beschäftigung einen anderen Namen gegeben. Daraus hat sich aber leider bei manchem Menschen, der mit der Hand und seinen natürlichen Leibeskräften auf der Straße, auf dem Lande, in der Fabrik arbeitet, die Einbildung festgesetzt, als ob die anderen Menschen keine Arbeiter wären, sondern ihre Zeit, wenn nicht mit Nichtsthun, so doch mit einer wenig anstrengenden Beschäftigung zubringen könnten.

Wenn wir uns die andere „nicht körperliche Arbeit" näher ansehen, so werden wir aber bemerken, daß sie oft nicht weniger anstrengend ist als die „Handarbeit". — Nährt sich denn ein Fabrikbesitzer, ein Arbeitgeber nur von dem Schweiß seiner Arbeiter und faulenzt? Wenn der Leiter der Fabrik ein Faulenzer ist, so wird es bald im ganzen Betriebe rückwärts gehen, und „die Arbeiter" würden es bald bitter zu empfinden haben durch Lohnabzüge und Entlassungen, was es heißt, in einer schlecht geleiteten Fabrik thätig zu sein, weil dann die Bestellungen immer mehr nachlassen würden und die Fabrik sich nicht mehr rentiren könnte. In den Bureaus der Fabriken kann man sehen, mit welchen sorgenschweren nachdenkenden Gesichtern die Fabrikherren oft über ihren Büchern sitzen und in redlicher Anstrengung ihr Gehirn abmartern müssen! Es hat schon manchen Arbeitgeber gegeben, der sich zu dieser Stellung vom Lohnarbeiter emporgeschwungen hat, der mit Sehnsucht an die Zeit zurück dachte, wo er seinen sicheren Lohn am Ende der Woche empfing, während er später oft nicht mehr wußte, ob bei dem Betriebe, trotz aller seiner Anstrengungen, auch für ihn noch etwas abfallen würde.

Betrachten wir den Kaufmannsstand, so können wir wahrlich nicht behaupten, daß ein Kaufmann nicht zu den Arbeitern zu rechnen sei. Wie viele Kaufleute müssen sich im wahrsten Sinne des Wortes vom Morgen bis zum Abend plagen und dürfen sich oft keine ruhige Minute gönnen, wenn sie vorwärts kommen wollen. Man prüfe doch, wie viele kaufmännische Geschäfte ganze Geschlechter hindurch in derselben Familie geblieben sind, und man wird stets finden, daß dieselben sofort heruntergekommen, wenn nicht gar zu Grunde gegangen sind, sobald der Inhaber kein fleißiger „Arbeiter" war.

Wie steht es mit den Handwerksmeistern? Werden diese nur durch den Fleiß ihrer Gesellen und Lehrlinge fett, falls sie Faullenzer sind? Haben diese Meister keine „Arbeit" zu verrichten? Nun, wir meinen, jeder Lehrling, der bei einem ordentlichen Meister arbeitet, wird das Gegentheil bezeugen können; er wird wissen, daß die Kundschaft des Geschäftes von dem Fleiß und der Sachkenntniß des Meisters abhängt. Der Meister muß der erste „Arbeiter" seines Geschäfts sein.

Was nun die höheren Staatsbeamten betrifft, so kann niemand, der mit ihrer Thätigkeit bekannt ist, behaupten, daß sie nicht arbeiteten. Wie viele hat es unter ihnen schon gegeben, die sich durch ihre aufreibende Arbeit geistig und leiblich krank gemacht haben. Wer die Arbeitsfülle, welche einem „Minister" zufällt, kennt, wird ihn nicht um seinen Posten beneiden! Wie steht es mit den Gelehrten, sind sie keine Arbeiter? Die wissenschaftliche Kopfarbeit ist oft die schwerste, aufreibendste! Sie erfordert die längste Vorbereitung, sie läßt sich nicht nach einem Normalarbeitstag regeln, sondern wer in der Wissenschaft vorwärts kommen will, muß oft seine ganze Kraft und seine ganze Zeit mit Hintenansetzung alles anderen in der Welt nur seinem Fach widmen. Nur durch solches unermüdliches Forschen, in dem ein Mensch vor keiner Arbeit zurückschreckt, kann etwas geleistet werden, nur dadurch sind die gewaltigen Fortschritte in der Industrie, im Eisenbahnwesen, in der Telegraphie 2c., von denen wir alle Nutzen haben, zu Stande gekommen.

In solcher Weise könnten wir alle Klassen der Gesellschaft, die Geistlichen, die Lehrer, die Künstler 2c. durchgehen und bei jeder derselben zeigen, daß Leistungen nur da zu Stande kommen, wo fleißig mit der Hand oder mit dem Kopfe gearbeitet wird. So darf man also die Arbeiter nicht nur unter den mit ihren körperlichen Kräften Arbeitenden suchen, und es soll sich niemand einbilden, daß der, welcher nicht den Rock des Tagelöhners trägt, der die äußeren Zeichen der Arbeit, angespritzten Kalk oder dergleichen nicht an sich hat, sondern der in besserer Kleidung einhergeht, kein Arbeiter, sondern ein Faullenzer sei.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth. Es soll alles daran gesetzt werden, daß die mit ihren leiblichen Kräften arbeitenden ihr genügendes Auskommen haben, aber man wird nie erreichen, daß für leibliche Arbeit dasselbe bezahlt wird, wie für geistige Arbeit. Die geistige Arbeit erfordert eine viel längere Vorbereitung, eine viel längere Lehrzeit als die leibliche Arbeit, durch geistige Arbeit wird mehr gewirkt; sie ist es, welche die leibliche Arbeit erst in Bewegung setzt, ordnet und wahrhaft fruchtbar macht, und endlich ist die gute geistige Arbeit viel seltener als körperliche Arbeit. Ein guter geistiger Arbeiter ist oft unersetzbar, und sein Wirken oder sein Ausscheiden aus der Arbeit kann Hunderten ja Tausenden zum Vortheil oder Nachtheil werden. So bezahlen ja auch die sozialdemokratischen Zeitungen ihre „geistigen Arbeiter", ihre Redakteure zehn bis zwanzig Mal besser als ihre Zeitungsausträger, weil ein guter Redakteur wohl vorgebildet sein muß, und seltener zu haben ist, als ein Zeitungsausträger, der nur gesunde Beine haben muß und die Wohnungen der Abonnenten zu merken hat.

Politische Tagesschau.

In einem Artikel über die Handwerkerfrage sagt die nationalliberale „Rhein.-Westf. Ztg.": „Ohne direkte und eingehende Fühlung mit den gewerblichen Kreisen wird die Regierung noch eine Menge Arbeit verrichten, ohne dafür den Dank zu ernten, der doch ihrem zweifellos vom besten Willen beseelten Streben eigentlich gebührt. Das Vorstehende soll nicht etwa ein Vorwurf für die Regierung sein; es ist nicht zu verwundern, daß die Räthe der Reichsregierung nicht wissen, was dem Handwerk frommt, denn es fehlen ihnen die laufenden Beziehungen zum täglichen Leben der gewerblichen Kreise. Statistik allein thuts nicht, und wäre sie noch so genau und vollständig; es genügt auch nicht, daß hin und wieder ein Geheimer Rath aus dem Handelsministerium in dieser oder jener Versammlung einer Handwerker-Körperschaft erscheint, er wird dieselbe in der Regel weder befriedigt noch unterrichtet verlassen. Im fortlaufenden freien Verkehr und in der freien Aussprache mit Vertretern des Handwerks und Gewerbes erblicken wir das einzige Mittel, für die Regierung, für die Gesetzgebung die richtigen Unterlagen zu gewinnen! Das Fehlen solcher laufenden Beziehungen der Regierung zu den in Betracht kommenden Kreisen hat sich bei der vorliegenden Frage bitter gerächt."

In einer geschichtlichen Erinnerung an die Kriegsanleihe, die vor 25 Jahren in der Höhe von 120 Millionen zur Kriegsführung von den verbündeten Regierungen des norddeutschen Bundes gefordert wurde, hebt die „Magd. Ztg." hervor, daß die großen Bankhäuser keinen Finger rührten, als es galt, für die Vertheidigung des Vaterlandes die nöthigen Geldmittel aufzubringen. Bis zum 4. August waren nur drei Millionen gezeichnet; erst später kam eine größere, aber immer noch verhältnißmäßig geringe Summe zusammen. Die „Magd. Ztg." bemerkt: „Die großen Finanziers waren an diesem Resultate so gut wie ganz unschuldig, und nur weil alle Schichten der Bevölkerung, namentlich die kleinen Sparer, freudig an dem patriotischen Werke sich betheiligten, floß überhaupt Geld in die Reichskasse. Gezeichnet wurden in Berlin von 5542 Zeichnern 21 960 550 Thlr., in Hamburg von 1451 Zeichnern 5 900 000 Thlr., in Breslau von 1093 Zeichnern 3 030 250 Thlr., in Köln von 617 Zeichnern 2 617 600 Thlr., in Frankfurt a. M. von 532 Zeichnern 2 476 300 Thlr., in Leipzig von 971 Zeichnern 1 878 650 Thlr., in Stettin von 1071 Zeichnern 1 765 650 Thlr., in Magdeburg von 1118 Zeichnern 1 590 700 Thlr., in Königsberg von 505 Zeichnern 1 433 550 Thaler. An den übrigen Zeichnungsstellen gingen Beträge unter eine Million ein. An 56 Stellen Summen über 100 000 Thlr. Das Frankfurter

Rezel.

Eine Dorfgeschichte von E. von der Decken.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Rezel zog die Brauen zusammen. So hatte der vielleicht auch eine Frau, wie der Hainbauer sie gehabt, eine, die ihm das Leben schwer machte, und Kinder hatte er nicht, oder gar auch so eines wie den Gustel, und er war deswegen so gut zu dem.

„Ja," meinte sie aus ihren Gedanken heraus, „'s ist wunderlich, wie schwer es hält im Leben, daß man den Menschen find't, den man braucht."

„Und wenn man ihn gefunden hat — —" nahm der Hainbauer das Wort auf, und eine eigenthümliche Bewegnng zitterte in seiner Stimme.

„Ja, dann — —" sagte Rezel und sah ihm mit erschrockener Frage ins Gesicht. „Wär denn dann nicht alles gut?"

„Dann schwindet er einem oft in dem Augenblick, wo man die Hand nach ihm ausstrecken will."

„Das kann doch nicht sein."

„Nicht?" sagte der Bauer, und ein strahlender Ausdruck erhellte seine eben noch so traurigen Züge. „Meinst nicht?"

Rezel wandte sich ab und lachte. „Ich weiß nicht," sagte sie, „aber ich mein' nicht."

Vom Unterdorf her läuteten sie Mittag.

„Ich muß heim, die Ursel wird nicht wissen, wo ich vereweil'."

Sie machte sich vom Bauern los, der bei den letzten Worten ihre Hand ergriffen, doch ging sie noch nicht.

„Habt Ihr lange unten zu thun im Dorf?" fragte sie.

„Morgen in der Früh' denk ich zurück zu sein. Vielleicht seh' ich Dich da wieder."

„Vielleicht," sagte sie und wollte sich gleichgiltig wenden; aber er suchte mit seinen Augen die ihren. Sie sah zu ihm auf.

„Habt guten Weg, ich schau morgen nach Euch aus," sagte sie ehrlich und ging.

„Wenn Du wüßt', Mäderl, wie ich Dich brauch', — wie ich Dich brauch'," murmelte er, in dem er hinabstieg dem Unterdorf zu.

Rezel hatte sich stets auf ihr Gefühl verlassen. Ihr galt der Mensch; Name und Stand machten ihr nichts aus. So fragte sie auch jetzt nicht weiter nach dem Woher und Wohin dieses Mannes, in dessen Gegenwart sie sich immer so geborgen und behütet vorkam; auch nicht, wer er sei. Die Scheu, selbst gefragt zu werden, hielt sie davon zurück, auch wenn sie es gemocht hätte. Was sie von ihm wußte, genügte ihr. Ihr Herz ruhte aus, wenn er bei ihr. War das nicht genug? — Daher ging sie ihm am andern Tage auch schlicht wie einem alten Freunde entgegen.

„Die Ursel gefällt mir gar nicht," klagte sie vertrauend, „ich mein', die Innenluft zehrt an ihren Kräften. — Sie ist oft so, daß sie kaum gehen mag, und dabei spricht sie noch viel krauser als sonst. Sonst wußte sie doch noch etwas ums Leben Bescheid, jetzt red't sie nur noch von ihren Todten."

Wider ihren Willen waren ihr die Thränen aufgestiegen, und sie sah zu dem Bauern hin, als erwartete sie Hilfe von ihm. Ihr war auch einmal, als wollte er sprechen; doch der Bauer schwieg. Er überlegte.

„So immer blos den Gustel und die Alte," meinte Rezel.

„Du solltest nach einem Dienst ausschau'n unten in der Ebene."

„O nein, wo denkt Ihr hin! das kann ich schon nicht," rief Rezel erschrocken.

„Warum nicht?"

„Wo sollt' ich mit dem Gustel denn hin?" sagte sie ausweichend.

„Für den fänd' ich schon ein Unterkommen; um ein bissel Kostgeld nähm' ihn schon einer."

„O, wer denn? Ich laß doch den Gustel nicht von mir!"

Die Gestalt des verstorbenen Bauern trat vor ihre Seele, wie er ihr an jenem Nachmittage das Versprechen abgenommen, nicht von dem Kinde zu gehen, auch wenn er nicht mehr wäre, und im Todesröcheln noch hatte er sie an ihr Versprechen gemahnt. Nein sie konnte nicht von dem Kinde, — das war ja unmöglich.

Der Hainbauer betrachtete sie mit einem Gemisch von Wehmuth und glücklichem Stolze.

„Du bist ein muthiges und eigenwilliges Mäderl; was soll dann aber werden? Du kannst doch nicht immer hier oben bei der Ursel verbleiben?"

„Warum nicht? Ich geh' ihr zur Hand und pflege den Gustel. Sie brauchen mich beide, und zu leben haben wir schon."

„Aber Du bist noch so ein Junges und willst allzeit so allein hier oben verbleiben?"

„Ich will, was ich muß," sagte Rezel und sah mit zusammengezogenen Brauen vor sich nieder. „Gehabt Euch wohl, Bauer, und kommt auch 'mal wieder."

Sie ging ohne ihm die Hand zu reichen, mit raschen Schritten zurück.

Der Hainbauer aber blieb stehen und sah ihr nach Als sie in der niedrigen Thür der Hütte verschwunden war, schöpfte er tief Athem.

„Rezel, meine Rezel, wann werd' ich Dir sagen dürfen, wo Deine Heimstätte ist!"

Neuntes Kapitel.

Die Mitte des Winters war überschritten und durch die Welt ging schon ein Ahnen, als wollte der Frühling bald ans Thor klopfen.

In der Hütte der Ursel sah es trübselig aus. Die Alte schien ganz ihre Sinne verloren zu haben. Eine quälende Unruhe hatte sie erfaßt; bald ging sie in die Ecke, zu sehen, bald in jene, ob die Erwarteten nicht dort auf der Bank säßen. Dann wieder horchte sie hinaus, und das Fallen der Regentropfen klang ihr wie fernes Schreiten.

„Hörst Du, Kind, jetzt kommen sie; aber der Weg ist weit, sie haben es mir selbst gesagt."

Dabei verfiel sie körperlich zusehends.

Rezels Herz zog sich oft in Grauen zusammen bei solchem Treiben, und sie war in schweren Sorgen um das, was werden sollte. — Der Bauer war lange nicht gekommen.

Heute hatte ein nächtlicher Frost einmal wieder die grauen Wolken verscheucht, die in den letzten Tagen unabläßig über die Höhen gezogen waren. Der Himmel lachte in reinstem Blau und das graue Wassergewebe lag in ein glänzendes Schmuckkleid verwandelt auf allem ringsum.

„Kommt ein wenig heraus, Ursel, heut' hat die Erde ihr Brautkleid an," drängte Rezel. „Der Lenz wird bald kommen und Hochzeit mit ihr machen. Da werden am Ende auch wir wieder froh und gehen gar mit im Hochzeitsreigen, was meint Ihr?"

(Fortsetzung folgt.)

Haus Rothschild, das hier für das französische Anlehen Herrn v. Bleichröder thätig sein ließ, rührte sich 1870 mit seinen Berliner Agenten gar nicht, ja der Abgeordnete Karl Mayer v. Rothschild erschien nicht einmal in der Sitzung des Reichstages, welche zur Diskussion der Anleihe angesetzt worden war. Er hätte zu viel in seinem Geschäft zu thun, ließ er sagen."

Der offizielle Nachweis des Außenhandels der österreichisch-ungarischen Moarchie stellt fest, daß im Monat Juni die Einfuhr um $3^1/_2$ Millionen Gulden höher war als die Ausfuhr. Im ersten Halbjahr 1895 betrug die Einfuhr 365,4 Millionen, die Ausfuhr nur 348 Millionen. Das Passivum der Handelsbilanz beträgt demnach 17,4 Millionen Gulden.

Ueber einen angeblichen russisch-französischen Bündnißvertrag will der Pariser „Figaro" in Erfahrung gebracht haben, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dem casus foederis des Dreibundes und demjenigen des Zweibundes besteht. Während die Dreibundmächte nur im Falle eines Angriffs auf eine der verbündeten Mächte zur Mobilisation genöthigt seien, müßten Frankreich und Rußland sofort mobilisiren, wenn einer der kontrahirenden Theile in einen Krieg verwickelt werde. Der „Newyork Herald" publizirt seinerseits ein Interview seines Petersburger Korrespondenten mit einem intimen Freunde des russischen Finanzministers Witte. Die französisch-russische Militärkonvention datirt hiernach vom August 1891 seit dem Besuche der französischen Flotte in Kronstadt, sei nach der Thronbesteigung des jetzigen Zaren komplettirt worden und trage einen durchaus friedlichen Charakter. Die Publikation des Vertrages sei im letzten Frühjahre beschlossene Sache gewesen, aus internationalen Rücksichten aber aufgegeben worden, das russisch-französische Zusammengehen in Ostasien sei eine Folge des Bündnisses gewesen. Die Bestätigung dieser sensationellen Nachrichten bleibt abzuwarten.

Der Eroberungszug nach Madagaskar ist nach dem Vertreter der „Voss. Ztg." in Paris mit einer Nachlässigkeit vorbereitet und geleitet worden, die den verantwortlichen Beamten eine Landesverrathsanklage zuziehen sollte. Alles, was bisher über die Lotterigkeit und Bummelei gesagt, scheint noch hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben. Die 65 Millionen für das Unternehmen sind längst aufgezehrt. Angesichts der Vorwürfe, die die Verwaltung wegen der Versäumnisse auf Madagaskar gemacht, erklärt das Marineministerium, es habe mit der Sache garnichts zu thun. Die Schuld an den Nachlässigkeiten treffe eine andere Stelle. Diese Erklärung veranlaßt Gerüchte über Mißhelligkeiten in Kabinet.

Aus Havana werden Details über die Schlacht bei Bayamo gemeldet. Siebentausend Insurgenten unter General Maceo lagen im Hinterhalt, um Marschall Campos anzugreifen, nur eine zufällige Aenderung der Marschroute verhinderte dessen vollständige Umzingelung. Der Kampf wurde mit größter Erbitterung geführt, war aber entschieden, nachdem Campos dem Angriff des dritten feindlichen Detachements in Stärke von 3000 Mann erfolgreich Stand gehalten hatte. Die Kavallerie tödtete ihre Pferde und Maulesel und benutzte die Thierleichen als Brustwehren. Von den Rebellen wurden 400 Mann getödtet, unter ihnen die Generale Rabi und Machado.

Wie aus Brasilien gemeldet wird, fanden in den Straßen von Rio de Janeiro Kundgebungen gegen die Besetzung der Insel Trinidad durch England statt. Die Polizei verhinderte trotz der jakobinischen Hetzereien den Ausbruch von Ruhestörungen. — In Sao Paulo versuchten erregte Volksmassen einen Angriff auf das englische Konsulat.

Der spanische Kriegsminister hat dem Marschall Martinez Campos nach Kuba telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen zu dem Siege über die Aufständischen zwischen Bayamo und Manzanillo.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli 1895.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm, wie aus Nyland berichtet wird, gestern Vormittag einen kurzen Ausflug. Es herrschte Regenwetter. Nachmittags 7 Uhr ging das kaiserliche Geschwader direkt nach Saßnitz in See. — Anfangs Oktober wird der Kaiser nach Metz kommen und in seiner Besitzung Urville Wohnung nehmen. Die Einweihung der von dem Monarchen der Gemeinde Kurzel geschenkten Kirche ist deshalb bis dahin aufgeschoben worden.

— Die Kaiserin hat gleich dem Kaiser ihr Beileid zu dem Ableben des schweizerischen Bundesraths Schenk unmittelbar bekundet. Der deutsche Militärattachee und Flügeladjutant Oberst-Lieutenant von Seckendorf in Bern überreichte der Familie des Bundesraths Schenk die von der Kaiserin übersandte Widmungsschleife mit den unterhalb der Krone gestickten Initialen der Kaiserin. Der Berner „Bund" bemerkt hierzu, es bedürfe keiner Versicherung, daß dieser Akt zu dem Herzen des ganzen Schweizervolks spreche.

— Prinz und Prinzessin Ferdinand von Bulgarien trafen heute früh, die Prinzessin-Mutter Klementine bereits um Mitternacht zur Gedächtnißfeier des Prinzen August von Sachsen-Koburg in Koburg ein. Die „National-Zeitung" bemerkt dazu: Wer will, kann sich etwas dabei denken. Es könnte sich nämlich auch um eine „Gedächtnißfeier" der bulgarischen „Fürsten"-Episode, den Konfessionswechsel des kleinen Boris und dergleichen handeln. Jedenfalls führt der Weg von Karlsbad nach Sofia nicht über Koburg.

— Zur Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin am 18. August wird nach einer Mittheilung des Reichskanzlers an den Präsidenten des Reichstages Frhrn. von Buol-Berenberg den Mitgliedern des Reichstags zur Beiwohnung Gelegenheit gegeben werden. Zur Erleichterung der Theilnahme der Mitglieder an der Feier ist die Berechtigung der Reichstagsabgeordneten zur freien Eisenbahnfahrt und Gepäckbeförderung zwischen ihrem Wohnort und Berlin auf die Zeit vom 15.—22. August durch Bundesrathsbeschluß ausgedehnt worden. Der Präsident hat mittels Schreiben den Mitgliedern hiervon Kenntniß gegeben und gebeten, die beabsichtigte Theilnahme dem Direktor des Reichstags mitzutheilen, behufs Feststellung der ungefähren Theilnehmerzahl. — Auch den preußischen Landtagsabgeordneten ist zur Theilnahme Gelegenheit gegeben. Auch sie werden vom Präsidenten, Herrn v. Köller, gebeten, die etwaige Theilnahme dem Bureau des Hauses anzuzeigen.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Goluchowski wird, wie aus Ischl gemeldet wird, heute dem deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe auf dessen Besitzung auf Aussee einen Besuch abstatten.

— Nach langem Leiden ist am 22. d. M. der Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Otto Quassowski zu Groß-Kamionken gestorben. Er gehörte dem Abgeordnetenhause als Vertreter des Kreises Sensburg-Ortelsburg seit 1892 an und war Mitglied der konservativen Fraktion.

— Nach einer beim Oberkommando der Marine eingegangenen Meldung ist das nach Marokko kommandirte Geschwader von Tanger nach Rabat-Saleh abgedampft. — Wahrscheinlich sollen die Küstenorte Rabat-Saleh und Casablanca besetzt werden, um die Bestrafung der Mörder des Deutschen Rockstroh sowie die Geldentschädigung zu erzwingen.

— Die Strandungsordnung vom 17. Mai 1874 und die zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen treten zufolge kaiserlicher Verordnung am 1. August 1895 auf der Insel Helgoland in kraft.

Ausland.

Rom, 26. Juli. General Baratieri kam am Nachmittag in Rom an, wo er von den Ministern Baron Blanc, Mocenni, Galli, Adumoli-Bogliolo und verschiedenen Vereinen empfangen wurde. Das Publikum begrüßte den General lebhaft.

Christiania, 26. Juli. Das Storthing nahm in seiner gestrigen Abendsitzung den Antrag des Militär-Komitees, betreffend die außerordentliche Bewilligung für die Marine von 12 Millionen Kronen, davon 8 Millionen zum Bau zwei neuer Panzerschiffe an.

London, 26. Juli. Gestern wurde das größte Panzerschiff der englischen Marine vom Stapel gelassen und „Powerfull" getauft. Das Schiff ist, wie der Herzog von Devonshire auf dem Festessen erklärte, bestimmt, die Freiheit des Meeres und des Handels aufrecht zu erhalten, selbst in Kriegszeiten.

Petersburg, 26. Juli. Das Ministerium für Volksaufklärung beabsichtigt Blättermeldungen zufolge demnächst den obligatorischen Elementarschulbesuch in den Gouvernements Charkow, Poltawa, Kursk und Woroneßh versuchsweise einzuführen. — Der „Tiflißky Listok" verzeichnet das Gerücht, der gegenwärtig zum Kurgebrauch in den nordkaukasischen Bädern weilende Emir von Buchara habe die russische Regierung ersucht, ihm wegen seiner zerrütteten Gesundheit zu gestatten, daß er in einem Orte des Kaukasus beständig seinen Aufenthalt nehmen dürfe. Buchara, so wird hinzugefügt, werde von den Ministern unter Leitung des Emirs regiert werden.

Petersburg, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Comitees für die sibirische Eisenbahn bewilligte der Kaiser 9000 Rubel zur Beschaffung eines Kirchenwaggons für die Eisenbahnlinie Tscheljabins — Omsk — Krasnojarsk. — Nach einer Blättermeldung begab sich der Kaufmann Sibiriakow über Krasnojarsk an die Stelle des Jenissieiflusses, wo dieser sich dem Ob-Flusse auf etliche Werst nähert. Hier soll ein Verbindungskanal geschaffen werden, der der Schiffahrt Nordsibiriens dienen soll.

Batum, 26. Juli. Der Großfürst-Thronfolger traf heute aus Abbas-Tuman hier ein und schiffte sich auf dem Panzerschiff „Katharina II." ein, das, von einem zweiten Panzerschiff begleitet, nach Odessa auslief.

Belgrad, 26. Juli. Die Einberufung der Skupschtina zur ordentlichen Session ist für den Anfang des September alten Stiles in Aussicht genommen.

Provinzialnachrichten.

z **Culmer Stadtniederung**, 26. Juli. (Der „Spuk von Resau") hat sich in Grenz eingefunden. Während des schrecklichen Unwetters am 12. Februar v. J. brach in Podwitz Feuer aus, zu dem auch die 13jährige Stieftochter des Käthners R., Anna W., lief. Das Mädchen, von jeher sehr nervös, jetzt hysterisch, verfiel hierauf in vorübergehenden Irrsinn, der von Krämpfen begleitet war. Im Laufe der Zeit wurde es wieder hergestellt, sieht jedoch sehr bleich und leidend aus. Im Frühjahr d. J. stellte sich bei ihm ein $1^1/_2$wöchentlicher Rückfall der früheren Krankheit ein, der auf Anrathen sogenannter „kluger Leute" durch ein „sympathisches Mittel", nämlich Wasser aus Sch., kurirt wurde; denn man glaubte, das Mädchen sei vom „Bösen" besessen, den es infolge des eingegebenen Wassers in Gestalt einer Eidechse abbrach, der sich dann vor den Augen der Kranken in Dunst verwandelte und in die Höhe zog. Ganz unbehelligt wollte er das Mädchen doch noch nicht lassen. Seit Montag ist es kränklich und „Satanas" verfolgt es auf Schritt und Tritt. Es spukt in den Wohnräumen der Familie R. unheimlich. Allenthalben, wo sich das Mädchen hinbegiebt, wird es vom Teufel angerempelt. Er thut dies durch Klopfen an Wänden und Trommeln auf Tischen. Der Spuk meckert wie eine Ziege und kräht wie ein Hahn. Er hebt das Bett auf und raschelt im Stroh. Bald schießt es, bald lacht es, bald wird das Mädchen vom Stuhl geworfen und verfällt in Zuckungen, bald klatscht es in die Hände, bald werden Tassen und Teller aus den Händen der „Besessenen" geworfen. Im Stalle redete der Geist gestern das Mädchen an: Wirst Du nun bald an mich glauben? Worauf das Mädchen antwortete: Nein, ich glaube nur an Gott! Darauf wurde es verfolgt und immer aufs Kleid getreten. Während des Betens verhält sich der Geist ruhig. Sehr viele Leute gehen zu R., um das Treiben wahrzunehmen. Da die Familie in seiner Ortschaft wohnt, war auch Schreiber dieser Zeilen dort anwesend und hörte Klopfen, Schreien und Krähen. Gestern wurde eine Fensterscheibe zertrümmert. Leute, die des Nachts dort bleiben, erzählen reine Wunderdinge.

Schwetz, 25. Juli. (Schönauer Mühlen.) In den letzten Jahren ist wegen der veränderten Frachttarifverhältnisse der Umsatz der großen Schönauer Mühlen bedeutend zurückgegangen. Die Wassermühle vermahlt in 24 Stunden 600 Centner Roggen und die Dampfmühle verarbeitet in einem Tage (die Nachtarbeit ist bei Beginn des flauen Geschäftsganges eingestellt) 700 Centner Weizen. Der Export ins Ausland, besonders England, war in letzter Zeit nur gering.

Dirschau, 25. Juli. (Johanniter-Krankenhaus.) Schon jetzt ist zu sehen, welch' eine segensreiche Einrichtung durch den Bau des Johanniter-Krankenhauses der Stadt und dem Kreise zutheil geworden ist. Die allgemeinen Krankensäle sind mit 24 Kranken belegt, außerdem befinden sich schon zwei Klassen-Kranke dort. Wer weiß, unter welchen Schwierigkeiten und mit wie geringen Mitteln Herr Oberpräsident v. Goßler es ermöglicht hat, diese Wohlfahrtsanstalt zu errichten, kann um so mehr schätzen, wie dankbar die Kreiseingesessenen hierfür sein müssen.

Szittkehmen, 24. Juli. (Begräbniß.) Gestern Nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste des bei Neuhäuser im Bade verunglückten Pfarrers Jordan neben der hiesigen Kirche bestattet. Gegen 20 Jahre ist der Entschlafene der pflichttreue Seelsorger der hiesigen Gemeinde gewesen. Bei der Begräbnißfeier war die hiesige Kirche, in welcher auch die Aufbahrung stattgefunden hatte, bis auf den letzten Platz gefüllt.

Bromberg, 26. Juli. (Verschiedenes.) Die Mittheilung wegen Umwandlung der hiesigen fakultativen Fotbildungsschule in eine obligatorische staatliche Fortbildungsschule hat ihre Bestätigung erhalten durch den Oberbürgermeister Bräsicke selbst, welcher in der gestrigen Stadtverordnetensitzung der Versammlung die gleiche Mittheilung machte. Danach hat sich der Minister bereit erklärt, 50,000 Mk. zur Errichtung eines Gebäudes für eine obligatorische Fortbildungsschule herzugeben, die noch fehlenden 35,000 Mark — denn 85,000 Mark soll das Gebäude kosten — soll zwar die Stadt geben, aber aus einem Fonds, der vor Jahren zur Errichtung einer Gewerbeschule gegründet wurde. Aus der Errichtung einer solchen wurde nichts, obschon im September 1872 der verstorbene Kaiser Wilhelm den Grundstein zu einer solchen Schule gelegt hatte. Auf dem Bauplatze ist nach Jahren, nachdem der Kaiser seine Genehmigung hierzu ertheilt hat, eine höhere Mädchenschule erbaut worden. Der gesammelte Fonds für die Gewerbeschule ist zurückbehalten worden und soll nun zur Fortbildungsschule Verwendung finden. — Die städtische Feuerwehr besitzt seit kurzem zu Beleuchtungszwecken Petroleumfackeln mit messingenen Behältern, welche mehr als ein Liter Petroleum fassen, an ihrer Oberfläche einen ausgebreiteten Docht haben und beim Anzünden ein strahlendendes Licht erzeugen. Die Stützen der Fackeln bestehen in einer Hülse, welche am Wagen angesteckt werden kann. Diese praktischen Fackeln dürften die bisherigen Pechfackeln bald völlig verdrängen. — In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges gegen den Reisenden Bernhard Blumenthal verhandelt. B. war bei dem hiesigen Kaufmann K. als Reisender beschäftigt. In dieser Stellung hat er gefälschte Bestellscheine zum Zwecke der Erlangung der Provision angefertigt und seinem Prinzipale eingesandt. Er erhielt eine Zusatzstrafe von zwei Monaten Gefängniß zu der Strafe von ein Jahr sechs Monaten Gefängniß, die er für gleiche Vergehen vor einiger Zeit erhalten hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1895.

— (Auszeichnung.) Dem Gerichtskassen-Rendanten Lüderitz in Thorn ist der Charakter als Rechnungsrath allerhöchst verliehen worden.

— (Westpreußischer Städtetag.) In der letzten Sitzung der Graudenzer Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. über die Verlegung des Zeitpunktes für die Abhaltung des westpreußischen Städtetages verhandelt. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, dem Vorsteher des Städtetages, Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach in Danzig, anheimzugeben, den Städtetag in der zweiten Hälfte des September, etwa am 23. und 24. abzuhalten.

—a (Eisenbahn Thorn-Leibitsch.) Behufs Erörterung der gegen das Projekt, betreffend diese Bahn, gemachten Einwendungen hat der Herr Regierungspräsident für den 3. August Lokaltermine anberaumt und zwar den einen vormittags auf dem hiesigen Stadtbahnhof, den andern nachmittags in Leibitsch. Zu den Terminen sind sämmtliche Interessenten geladen.

— (Das gestrige Nachtschießen) des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11, das von $^3/_4$9 Uhr bis 11 Uhr dauerte, hatte eine zahlreiche Zuschauermenge an dem Weichselufer und auf dem Schießplatz versammelt. Man konnte vom diesseitigen Weichselufer sehr gut die aufsteigenden Raketen, deren Leuchtkugeln große Helligkeit verbreiteten, beobachten.

— (Sommertheater.) Die für gestern angekündigte Theatervorstellung fiel infolge eingetretener Hindernisse aus. Die zu derselben gelösten Billets haben Giltigkeit zu der Sonntagsvorstellung, als welche die Gesangsposse von Emil Pohl: „Der Jongleur" angezeigt wird.

— (Der „Humor"), allgemeiner Unterstützungsverein zu Thorn, hält seine erste Vorstandssitzung am Mittwoch den 31. Juli abends bei Nicolai ab. Es finden Besprechungen über die demnächst zu veranstaltenden Vergnügungen statt. — Die Mitgliedschaft wird durch Zahlung von 1 Mk. Jahresbeitrag erworben und berechtigt zur Theilnahme an allen Vergnügungen ohne Eintrittsgeld. Für die Familienangehörigen der Mitglieder ist dem Vorstande das Recht eingeräumt, Ermäßigungen des Eintrittsgeldes stattfinden zu lassen.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichts-Direktor Wünsche; als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschberg und Bischoff und die Gerichtsassessoren Tetzlaff und Schreiber; die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Außer über den gestern bereits berichteten Fall Franke wurde noch verhandelt: 1. Gegen den Arbeiter Theophil Stichowski aus Thorn wegen schweren Diebstahls und gegen das Dienstmädchen Anna Duszek aus Thorn wegen Hehlerei. Ersterer war beschuldigt, am 26. Januar cr. zu Thorn der Hökerfrau Rau in der Kirchhofstraße 40 Mark baares Geld mittels Einbruchs entwendet zu haben. Das Geld hatte er seiner Braut, der Angeklagten Duszek, in Verwahrung gegeben; beide bestritten, die ihnen zur Last gelegten Handlungen begangen zu haben. Während Stichowski des Diebstahls für überführt erachtet und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, wurde die Duszek freigesprochen. 2. gegen den Laufburschen Johann Lazarski aus Kl. Mocker. Derselbe war am 30. Mai d. Js. im hiesigen Postgebäude mit dem Laufburschen Paul Rattelsberger in Streit gerathen. Als hierauf Rattelsberger sich nach der Packkammer begab, ging Lazarski ihm nach und versetzte ihm von hinten mit einem Taschenmesser einen Stich in die Schulter. Lazarski wurde für diese That mit sechs Wochen Gefängniß bestraft. 3. gegen die Arbeiterfrau Henriette Winter geb. Witt aus Ehrenthal, z. Z. im Zuchthause in Rhein in Ostpr., wegen Diebstahls. Dieselbe hat schon früher im Zuchthause gesessen. Als sie am 6. August 1894 daraus entlassen worden war, besuchte sie zunächst eine Frau Mischke, deren Schwiegermutter sie im Zuchthause kennen gelernt hatte, und bestahl diese. Wegen dieses Diebstahls wurde sie mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft, welche Strafe sie jetzt verbüßt. Von der Frau Mischke ging sie zu deren Mutter, der Käthnerfrau Krüger nach Podwitz. Dieser redete sie vor, sie sei von der Frau Mischke geschickt, um bei der Kartoffelernte zu helfen. Nach kurzer Zeit verschwand sie jedoch unter Entwendung einer Menge Kleidungsstücke aus Podwitz. Hierfür wurde sie zu einer Zusatzstrafe von zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. 4. gegen den Besitzer Carl Kretschmann und dessen Sohn Carl, beide aus Schirpitz, wegen Körperverletzung. Ersterer wurde zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt, letzterer wurde freigesprochen. 5. In nicht öffentlicher Sitzung wurde gegen den Gastwirth Franz Wirwicki und dessen Ehefrau Anna geb. Gadzikowski aus Culm wegen Kuppelei verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Eine Sache wurde vertagt.

— (Bienen zeigen ein Gewitter an) sicher und stundenlang vor Ausbruch desselben, wenn selbst noch kein Wölkchen am Himmel steht, durch ihr unruhiges, zweckloses Umherfliegen und stechlustiges Benehmen, durch das Aufgeben ihrer gewohnten Thätigkeit. Wenn das Gewitter sich entladen hat, wenn auch nicht gerade genau in derselben Gegend, d. h. wenn die Spannung in der Atmosphäre ausgeglichen ist, gehen sie ruhig wieder ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nach. Ueberhaupt zeigen viele Thiere durch ihr Benehmen die Veränderungen der Luftverhältnisse an.

--a (Zum Holzverkehr.) Gestern sind bei Schillno seit acht Tagen die ersten Traften abgefertigt und zwar 38 an der Zahl.

— (Unfall.) Ein mit Kalk beladener Kastenwagen, der heute Vormittag auf der Uferchaussee nahe dem Schankhause 2 mit 4 Rollwagen zusammentraf, fuhr so ungeschickt gegen einen Rollwagen, der mit Honigkuchen, in Kisten verpackt, beladen war, daß an 20 der Kisten vom Wagen geschleudert wurden und der auf dem Wagen befindliche Packmeister verletzt wurde.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Ballnetz in der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,37 Mtr. über Null. Wassertemperatur 23 ° C. — Abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit einer kleinen Ladung Stückgütern für die Weichselstädte nach Danzig. Eingegangen sind heute früh fünf Traften, abgeschwommen eine Traft.

Von der russischen Grenze, 25. Juli. (Brand. Auswanderung.) In dem Flecken Rokitno sind 17 Besitzungen und 26 Scheuern abgebrannt. Fast das ganze Vieh und bedeutende Getreidevorräthe gingen verloren. Mehrere Kinder wurden nur durch die Geistesgegenwart des Gutsadministrators gerettet. Eine irrsinnige Frau verbrannte. — Die Auswanderung der Juden aus Litthauen und Polen ist wieder stärker geworden. In letzter Zeit beförderten zwei Dampfer von Libau mehrere hundert Leute nach den Ansiedelungen des Barons Hirsch in Argentinien. Schon in nächster Zeit folgen weitere Nachschübe.

Von der russischen Grenze, 25. Juli. (Brände.) Erschreckend groß ist in diesem Sommer die Zahl der in russischen Städten und ländlichen Ortschaften vorgekommenen großen Brände. Hunderte von Familien sind dadurch an den Bettelstab gekommen und durchziehen, milde Gaben sammelnd, das Land, da die meisten unversichert gewesen sind und auch bei den Versicherten die Entschädigungssummen nicht einmal zum Aufbau der Gebäude reichen. Meistens sind die Brände auf Brandstiftung zurückzuführen. Ihre massenhafte Ausbreitung findet die Erklärung in dem zu dichten Zusammenbau der sogar auch noch in den Städten oft mit Stroh- oder Schindeldach gedeckten Holzgebäude.

Mannigfaltiges.

(Ueber das schwere Eisenbahnunglück in Raudten), über welches telegraphisch berichtet wurde, liegt folgende amtliche Meldung vor: Mittwoch Abend 9 Uhr 53 Minuten überfuhr der von Liegnitz kommende gemischte Zug 3673 auf Bahnhof Raudten die am Ende des Einfahrtgeleises gelegene Drehscheibe sowie den dahinter stehenden Prellbock und riß die Mauer des Empfangsgebäudes ein. Der Packwagen, vier Personenwagen und drei Güterwagen wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer blieb unverletzt, ebenso der Heizer. Der Bremser Paul Blümel aus Liegnitz wurde getödtet. Schwere Verletzungen erlitten: Frau Rentiere Ida Steinert aus Steinau, Kaufmann Oswald Winter aus Breslau und Generalagent Richard Dreist aus Breslau. Leicht verletzt wurden sieben Passagiere und der Zugführer. Die Namen der Leichtverletzten sind: Zugführer Borrmann, die Handelsleute Schwarz, Becher und Adolf aus Breslau, Fräulein Buchholz-Steinau, Arbeiter Becher-Heinersdorf, Handelsmann Kutsche-Kotzenau, Partikulier Bienewald-Haynau. — Nach dem neuesten Telegramm soll die schwer verwundete Rentiere Steinert ihren Wunden erlegen sein. Geheimrath Professor Dr. Mikulicz aus Breslau, der zufällig in Raudten weilte, leistete den Verwundeten die erste Hilfe. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt. Auch die Maschine und zwei Künstlerwagen sind schwer beschädigt. — Wie die „Bresl. Ztg." noch mittheilt, sind die beiden schwerverletzten Breslauer mit dem Nachtzuge nach Breslau geschafft worden, wo der eine von ihnen, Generalagent Dreist, in die Privatklinik des Geheimraths Mikulicz, der andere, Kaufmann Oswald Winter von der Sadowastraße, im Allerheiligen Hospital Aufnahme gefunden hat. Die beiden anderen Schwerverletzten und drei Leichtverletzte befinden sich in Raudten in Pflege. Der Betrieb war nur kurze Zeit unterbrochen, der um 10 Uhr 6 Minuten abends nach Liegnitz abgehende Zug wurde auf ein anderes Geleis übergeführt. — Der „Niederschl. Anz." berichtet noch: Der, wie angenommen wird, betrunkene Lokomotivführer des Zuges, Sonntag, war verschwunden, er war flüchtig geworden. Er ebenso wie der Heizer sind vollständig unverletzt geblieben. Die Unglücksstelle bietet einen trostlosen Anblick. Die Lokomotive steckt in der Mauer des Bahnhofsgebäudes, ohne Schornstein und wahrscheinlich für die Zukunft vollständig gebrauchsunfähig. Der nach dem Packwagen folgende Waggon vierter Klasse bildet nur einen einzigen Haufen von Splittern, aus dem die Verunglückten herausgearbeitet werden mußten. Ein Wagen zweiter Klasse schwebt über dem Trümmerhaufen fast in der Luft, an beiden Seiten eingedrückt, auf einer Seite seiner Polster und Sitze bar, die den Erdboden bedecken. Die Wagen dritter Klasse sind gleichfalls zertrümmert, die Wände eingedrückt. Einen erschütternden Anblick gewährte der auf dem Bahnplanum liegende getödtete Bremser, der nur mit seinem Mantel zugedeckt dalag. Dem Unglücklichen waren die Schläfen eingedrückt; der Tod scheint auf der Stelle eingetreten zu sein. Der Bedauernswerthe soll erst kurze Zeit im Dienst und verheirathet sein. Die dem Zuge angehängten Frachtwagen sind noch am besten weggekommen, wenn auch bei diesen viele Theile zertrümmert sind. Mit welcher Kraft der Zug in den Bahnhof eingefahren sein muß, davon liefert der Wartesaal zweiter Klasse den Beweis. Der geräumige Saal bildet einen einzigen Schutthaufen. Die Steine der Mauer wurden durch die ganze vielleicht über zehn Meter lange Längsseite des Saales geschleudert; Stühle und Tische sind demolirt; in der Mitte des Saales liegt eine Laterne der festgefahrenen Lokomotive. Als ein wahres Glück ist es zu betrachten, daß die Lokomotive in die schon angeführte Mauer fuhr, andererseits wäre das Unglück, wenn der Zug durch den besetzten Warteraum dritter Klasse fuhr, noch weit größer gewesen. Der Wartesaal zweiter Klasse war zur Zeit der Katastrophe leer. Die ganze Größe des Unglücks ließ sich bis früh noch nicht übersehen. Die Nacht hindurch arbeitete das Personal des Raudtener Bahnhofes, sowie dasjenige eines aus Glogau angelangten Rettungszuges an der Unglücksstelle, doch rücken die Arbeiten nur sehr langsam von der Stelle. Die Schuld an dem Unglück soll ausschließlich den Lokomotivführer treffen, der durch einen Gendarmen heute Vormittag in Glogau eingeliefert wurde. Wer nur irgend aus Glogau heute Vormittag abkommen konnte, fuhr nach Raudten, um die Unglücksstätte zu besichtigen. Der getödtete Bremser lag noch immer sichtbar beim Bahngebäude. Der Wartesaal wird infolge der Verwüstungen jedenfalls vollständig umgebaut werden müssen.

(Die größte elektrische Accumulatoren-Anlage Berlins), die des Königlichen Schlosses, ist jetzt nach monatelanger Arbeit vollendet. Die Maschienen der Station haben 200 Pferdekräfte. Die Beaufsichtigung besorgt die Firma Siemens und Halske für ein jährliches Pauschquantum von 68 000 Mk. Die Station hat 64 Accumulatoren-Kästen, von denen jeder sieben Ballons Schwefelsäure faßt. Dr. Kuhnheim hat hierzu eine ganze Kahnladung geliefert. Die Accumulatoren können 1800 Glühlampen sieben Stunden lang speisen.

(Die Näherin Stange), von deren Operation wir gestern berichtet, verrichtet, wie Berliner Blätter melden, bereits leichte Handarbeiten im Bett und glaubt schon in allernächster Zeit das Krankenhaus ganz geheilt verlassen zu können. Zu dem ärztlichen Eingriffe selbst sei noch folgendes nachgetragen: Man machte in die Schädeldecke zunächst einen 4 cm. langen Schnitt, und zwar in einem Theil einer Narbe, die von einer früheren Operation herrührte. Hier waren die Schmerzen am größten. Der blosgelegte Knochen zeigte an einer Stelle einen schwärzlichen Metallglanz, und hier setzte man den Meißel an und entfernte einen Theil des Knochens. Darauf kam denn die Stopfnadel zum Vorschein, die zum Theil in der Schädeldecke steckte und nun herausgezogen wurde.

Neueste Nachrichten.

Essen, 26. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in einen Dampfkessel der Zeche „Gustav", sodaß der letztere explodirte. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, darunter einer schwer.

Bochum, 26. Juli. Bisher sind 34 von den bei dem Grubenunfall Verunglückten todt zu Tage gefördert; einer wird noch vermißt. Von den Verwundeten ist einer gestorben; das Befinden zweier anderer ist sehr bedenklich. Die Todten werden Sonntag Nachmittag 3 Uhr beerdigt.

Paris, 26. Juli. Die Pariser Zeitungen beginnen mit Veröffentlichung der Aufzeichnungen von Gontaut-Biron, der von 1871—1877 französischer Botschafter in Berlin war. In dem ersten Stück erzählt der Verfasser, Fürst Bismarck und die Militärpartei hätten Belfort behalten wollen. Im Auftrage von Thiers hätte er (Gontaut-Biron) unmittelbar an die Ritterlichkeit Kaiser Wilhelms I. appellirt und der Kaiser habe darauf Belfort räumen lassen.

Madrid, 27. Juli. Die spanischen Truppen auf Kuba hatten gestern einen Zusammenstoß mit den Insurgenten bei St. Barbara. Die Insurgenten verloren 19 Todte und 30 Verwundete. Die Spanier hatten 3 Todte. Ein Kommandant, ein Kapitän und 7 Soldaten wurden verwundet.

Saint Nazaire, 26. Juli. Der Panzer „Masséna", welcher nach seinem gestrigen Stapellaufe auflief, ist abends wieder flott geworden.

Saint Brieux, 27. Juli. Ein Eisenbahnzug mit Pilgern, welche von dem Wallfahrtsort St. Anne bei Auray zurückkamen, ist in der Nähe von St. Brieux entgleist. Dabei wurden 12 Personen getödtet, 25, darunter mehrere schwer, verwundet.

Sofia, 26. Juli. Die „Swoboda" veröffentlicht zwei Briefe Stambulows an den Fürsten Ferdinand vom Mai dieses Jahres, in denen Stambulow den Fürsten bittet, seine Fehler zu entschuldigen und ihn vor seinen Feinden, die ihn tödten wollten, zu schützen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Juli.	26. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—	218—85
Wechsel auf Warschau kurz	218—80	218—80
Preußische 3 % Konsols	100—	100—
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols	104—30	104—30
Preußische 4 % Konsols	105—25	105—30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—90	99—90
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	104—50	104—40
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	69—60	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—80	68—
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	101—60	101—60
Diskonto Kommandit Antheile	217—25	206—20
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—25
Weizen gelber: Juli	144—	144—50
Oktober	149—	149—
loko in Newyork	$74\frac{7}{8}$	$75\frac{3}{4}$
Roggen: loko	120—	121—
Juli	119—25	120—50
September	122—25	123—25
Oktober	124—50	125—50
Hafer: Juli	132—75	131—75
Oktober	126—25	127—
Rüböl: Juli	44—40	44—50
Oktober	44—40	44—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37—30	37—30
70er Juli	41—50	41—50
70er Oktober	40—60	40—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 26. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Ohne Zufuhr. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 38,25 Mk. Br., 37,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 27. Juli 1894.

Wetter: heiß.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen ohne Angebot, 128 Pfund hell 143 Mk., 130 Pfund hell 145 Mk.
Roggen etwas mehr in neuer Waare offerirt und ist bezahlt 120 Pfd. trocken 108 Mk., 124 Pfd. trocken 110 Mk., 127/8 Pfd. trocken 112/3 Mk., kleine Waare unverkäuflich.
Gerste geschäftslos.
Erbsen geschäftslos.
Hafer unverändert, 110/8 Mk.

28. Juli:	Sonnen-Aufg. 4.15 Uhr.	Mond-Aufg. 12.50 Uhr Morg.
	Sonnen-Untg. 7.57 Uhr.	Mond-Untg. 10.04 Uhr.
29. Juli:	Sonnen-Aufg. 4.16 Uhr.	Mond-Aufg. 2.17 Uhr.
	Sonnen-Untg. 7.55 Uhr.	Mond-Untg. 10.22 Uhr.

Schwarze Seidenstoffe
sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis. unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungsschreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich,**
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Sohn u. Bruder, der Werkführer
Gustav Packendorf.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses an
die tiefbetrübten Hinterbliebenen,
Frau Packendorf u. Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Mellienstraße Nr. 18 (Lewin'sches Haus) aus statt.

Krieger-  **Verein.**
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Felix Langer** tritt der Verein Sonntag den 28. d. Mts. nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr am Bromberger Thor an.
Der Vorstand.

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Strobandstr. 17, pt.

Standesamt Thorn.
Vom 22. bis 27. Juli sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Zimmergeselle Franz Raniecki, S. 2. Arbeiter Ernst Heinze, T. 3. Amtsgerichtssekretär Paul Schulz, T. 4. Arbeiter Jakob Wisniewski, S. 5. Bäcker Eduard Wittwer, T. 6. Lieutenant Ernst Molle, T. 7. Restaurateur Albert Beyer, S. 8. Fleischermeister Rudolph Geduhn, T. 9. Arbeiter Karl Werner, T. 10. Maurergeselle Julius Sikorski, T. 11. Böttchermeister Herman Rochna, S. 12., 13. und 14. uneheliche Geburten.

b. als gestorben:
1. Kanonier im Fuß Artill.-Regt. Nr. 11 Theodor Pietzsch, 19 J. 2. Max Ludwig Luedtke, 10 M. 3. Schuhmacherm. Rudolf Hermann Radiszewski, 65 J. 4. Arbeiterin Amalie Müller, $24\frac{1}{2}$ J. 5. Wanda Gertrud Brosche $2\frac{3}{4}$ J. 6. Elsa Julkowski, 2 M. 7. Güterbodenarbeiter Felix Langer, $66\frac{1}{4}$ J. 8. Schuhmachergeselle Paul Wilke, 24 J. 9. Werkführer Theodor Wilhelm Gustav Packendorf 47 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Bäckergeselle Andreas Pfabe u. Emilie Hallmann geb. Nachtigall. 2. Garnison-Auditeur Johann Bramm und Anna Bergen. 3. Professor der Musik Moritz Gherzfeld u. Isidora Blum.

d. ehelich sind verbunden:
1. Restaurateur Wilhelm Sablottny mit Valeria Rogozinski. 2. Schuhmacher Stephan Stellmann mit Marianna Lorenz.

Konkurswaaren-Ausverkauf.
Das zur **Hermann Gottfeldt**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager** Thorn, Seglerstraße Nr. 26, bestehend aus
Damen-, Herren-, und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffen und Futtersachen,
wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.
Max Pünchera, Konkursverwalter.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 30. Juli 1895 vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 Repositorium, 1 Ladentisch, 1 Pianino, 1 Nußb.-Sophatisch, 1 Sopha, 1 Spiegel nebst Spindchen, 1 ovalen Sophatisch, 3 Restaurationstische und einen fast neuen Winterüberzieher
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 27. Juli 1895.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das **Julius Dupke**'sche
Schuhwaarengeschäft
befindet sich jetzt nicht mehr Gerberstraße, sondern
Brückenstrasse Nr. 29.

Sämmtliche Schuhwaaren
sind auf das reichhaltigste sortirt und werden **zu billigen Preisen** verkauft.
Bestellungen und Reparaturen
werden schnellstens u. aufs beste ausgeführt.

Gute Tischbutter,
das Pfd. 90 Pf.
A. Rutkiewicz, Schuhmacherst. 27.

Feinsten Schleuderhonig,
garantirt naturrein, à Pfd 65 Pfg.,
hat abzugeben
C. Bott, Besitzer, **Schönwalde (an Fort III).**

Sehr volkreiche winterschwere Bienenvölker mit junger Königin als
Zuchtstöcke
hat preiswerth abzugeben
Wirth, Besitzer, Steinau b. Tauer, Wpr.

Dunkelbrauner Wallach,
truppenfromm, sehr gut geritten, gesund, bill. zum Verkauf **Brückenstraße 16, I.**
Janasse, Hauptmann.

Vaterländischer Frauenverein für Podgorz u. Umgegend.
Am 8. August nachm. von 3 Uhr an
gedenken wir
im Garten zu Schlüsselmühle
ein
Sommerfest
zu veranstalten
unter Mitwirkung des hiesigen Kirchenchors und der Kapelle des 15. Fuß-Art.-Regts. Es soll dabei auch ein **Verkauf von Gegenständen** stattfinden.
Es ist das erste Mal, daß wir mit einem solchen Fest an die Oeffentlichkeit treten; wir bitten daher auch die Freunde der Sache des Vaterländischen Frauenvereins, welche in Thorn und Umgegend wohnhaft sind, herzlich, unser Unternehmen theils durch zahlreichen Besuch an dem genannten Tage, theils durch Zusendung von Gegenständen zum Zweck des Verkaufs freundlichst zu unterstützen. Sehr erwünscht wäre uns die Zusendung von Eßwaaren, wie kalte Braten, Kuchen, Torte, kalte Speisen, von Cognac, Liqueur, gebranntem Kaffee, Cigarren und dergl. Zum sonstigen Verkauf würden sich besonders Kleinigkeiten, wie Deckchen, Nippsachen, Schmucksachen und dgl. eignen.
Die geehrten Herrschaften, welche uns gütige Zuwendungen machen wollen, werden freundlichst gebeten, dieselbe an die Konditorei von **Tarrey** oder an eines unserer Vorstandsmitglieder zu senden. Eßwaaren erbitten wir uns jedoch erst im Laufe des Vormittags am 8. August.
Der Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins für Podgorz und Umgegend.
Frau Bürgermeister **Kühnbaum.** Frau Telegraphist **Oppermann.** Frau Unternehmer **Wysocki.** Frau Rentier **Voss.** Frau Kaufmann **Schmul.** Bürgermeister **Kühnbaum.** Pfarrer **Endemann.**

Gasthaus Rudak.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
F. Tews.

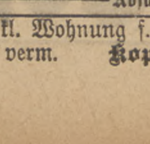
Elysium. Heute Sonnabend Abend **Krebssuppe.**

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Am 1., 2. und 3. August cr.
findet das diesjährige
Bildschießen
statt.
Dasselbe wird am 1. August d. Js. nachm. 3 Uhr eröffnet.
An allen drei Tagen:
Concert
im Schützenhausgarten.
Entree für Nichtmitglieder 25 Pfg. pro Person und Tag.
Der Vorstand.

Schützenhausgarten.
Heute Sonnabend den 27. Juli cr.:
Großes Extra-Concert
(außer Abonnement).
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

Sonntag den 28. Juli 1885:
26. Abonnements-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 28. Juli 1895:
24. Abonnements-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.


Sonntag:
Extrazug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Stadtbahnhof 2,55 Nm.

1 kl. Wohnung f. e. alleinstehende Dame z. verm. **Koppernikusstraße 41.**

Thorner Liedertafel.
Der Sonderzug nach Ostrometzko geht bestimmt
Sonntag den 28. Juli 1895 von Thorn Stadt um 12 Uhr 44 Min. mittags.
Rückfahrkarten sind 3. Klasse à 2 Mk., 2 Kl. à 3 Mk. an der Fahrkarten-Ausgabestelle Thorn Stad zu lösen. **Der Vorstand.**

Viktoria-Theater Thorn.
(Direktion Fr. Berthold.)
Sonntag den 28. Juli 1895:
Große Gesangs-Possen-Aufführung.
Der Jongleur
oder
Die Kunstreiter a. d. Leipzig. Messe
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 4 Abtheilungen von Emil Pohl.
Montag: Kein Theater.
Die Direktion.

Gebraucht. Kontinental-Luftschlauch
verkauft billigst **Iwert, Leibitsch.**

Fleischerei sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen, **Mocker,** Bergstraße Nr. 6. **S. Skowronek.**

1 Garten-Wohnung,
Fischerei-Vorstadt 49, von sofort zu verm.
Rob. Majewski, Brombergerstr.

Zwei möbl. Zimmer,
mit auch ohne Burschengelaß, sofort zu vermiethen **Gerechtestr. 2, 1 Tr. links.**

Altstädt. Markt 28 ist die 1. Etage, 7 Zimm. u. Zubehör, v. sof. oder per 1. Oktober zu vermiethen. **S. Lange.**

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Herrmann Seelig

65 Telephon 65 | **Modebazar** | 33 Breitestr. 33

eröffnet mit dem heutigen Tage wegen Umbaus resp. Vergrößerung seiner Geschäftslokalitäten einen

grossen Ausverkauf

sämmtlicher am Lager befindlichen Waaren. Als ganz besonders preiswerth sind nachstehend verzeichnete Artikel:

Kleiderstoffe:

1 Posten echte Loden, reine Wolle, in großem Farbensortiment, sonstiger Preis Mk. 1,50 jetzt 80 Pf. per Meter.

1 Posten englische Kleiderstoffe, reine Wolle, in schönsten Melangen, sonstiger Preis Mk. 1,95 jetzt 1,10 per Meter.

1 Posten melirte Kleiderstoffe mit seidenbestickter Bordure, sonstiger Preis Mk. 2,50 jetzt 1,35 per Meter.

1 Posten Original englisch Chevron, reine Wolle, 120 Centimeter breit, sonstiger Preis Mk. 3,00 jetzt 1,80 per Meter.

1 Posten Vigonreux, reine Wolle, in entzückend schönen Farben, sonstiger Preis Mk. 2,10 jetzt 1,25 per Meter.

Seidenstoffe:

1 Posten schwarz reinseidener Merveillieux, unter Garantie für gutes Tragen, sonstiger Preis Mk. 3,60 jetzt 2,25 per Meter.

1 Posten schwarz reinseidener Merveillieux, Prima Qualität, sonst Mk. 4,75 jetzt 3,50 pr. Mtr.

1 Posten reinseidener Damassees in kleinen Effekten, sehr geeignet für Promenaden- und Visitenkleider, sonstiger Preis Mk. 3,75 jetzt 2,25 per Meter.

1 Posten reinseidene Foulards, auf hellem und dunklem Fond, jetzt **Mk.** 1,40 per Meter.

1 Posten ca. 500 Stück Helgolandtuch, sehr geeignet für Bettbezüge, Hemden ꝛc., unter Garantie der Haltbarkeit, per 20 Meter 8 **Mk.**

1 Posten reinleinener Taschentücher, mit kleinen Webefehlern, von 2 Mk. an per Dtzd.

1 Posten Levantine, bedruckter waschechter Kleiderstoff, jetzt 40 und 45 Pf. per Mtr.

Mein großes Lager in Damen-Konfektion als Jaquets, Pelerinen, Staubmänteln in Wolle und Seide ꝛc. ꝛc. wird, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise verkauft. Pelerinen, deren sonstiger Preis Mk. 4, 6, 10, 15, jetzt 2, 3, 4 und 5 Mk. Jaquets von nur eleganter Abarbeitung, diesjährige Façons für 6, und 8 Mark. **200 vorjährige Jaquets von besten Stoffen gearbeitet, mit und ohne Seide gefüttert, 3 Mark.**

Ein grosser Posten Himalaya-Schlafdecken 3 Mark per Stück.

Streng feste Preise, der äußerste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Während des Baues befindet sich der Eingang zu den Geschäftslokalitäten von der Seite zur linken Hand.

Herrmann Seelig, Modebazar, Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu zwei Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 175 der „Thorner Presse".

Sonntag den 28. Juli 1895.

Ueber die Katastrophe in Brüx

schreibt die „Neue Fr. Presse:" Von frühester Kindheit an ist der Mensch gewohnt, die Mutter Erde als das einzige unverrückbare Feste im steten Wechsel der Formen zu betrachten und sich nirgends sicherer zu fühlen, als wenn er den nackten Boden unter den Füßen hat. Es wird der lähmende Schrecken und die betäubende Angst begreiflich, wovon die Einwohner von Brüx erfaßt wurden, als Freitag nachts gegen zehn Uhr die Erde sich an vielen Stellen weit aufthat und viele Quadratmeter große, abgrundtiefe, höhlenartige Löcher sich bildeten, in denen mit Krachen und Poltern alles verschwand, was früher als niet- und nagelfest gegolten. Dem Wüthen der entfesselten Naturgewalten weiß menschliche Kraft schon manchen Damm entgegenzusetzen. Hier versagte aber jedes Auskunftsmittel, wenn man sah, wie ein Haus mitten entzwei barst, die eine Hälfte unter donnerähnlichem Getöse „zur Grube fuhr", wie der bergmännische Ausdruck lautet — die andere Hälfte vornüber geneigt, jeden Augenblick in sich selbst zusammenzustürzen drohte, dort wieder die Straßenfront von einem Hause wie durch einen scharfen Querschnitt getrennt wurde und niederbrach, so daß alle Wohnräume wie die Interieurs in einer Möbelausstellung sichtbar wurden. Rasche Flucht war das einzige Rettungsmittel, und nur der Umstand, daß die Erdrutschung zu so früher Nachtstunde eintrat, als die Bewohner der Häuser fast ausnahmslos noch außer Bett waren, macht es erklärlich, daß bei der blitzartiger Schnelligkeit, mit welcher einander die furchtbaren Ereignisse folgten, nicht Hunderte von Menschenleben zu Grunde gingen. Kein Wort ist ausdrucksfähig genug, um die Szenen zu schildern, welche sich in dem zum großen Theile aus schmucken Neubauten bestehenden Stadtviertel um den Bahnhof der Aussig-Teplitzer Eisenbahn abspielten. Der Bruch des Hauptstranges der Gasleitung, der das gleichzeitige Erlöschen sämmtlicher Gasflammen zur Folge hatte, war das erste Merkzeichen der Katastrophe, obwohl man anfangs nur an eine technische Störung in der Gasanstalt dachte. Da bildet sich plötzlich in der Gasgasse mitten in der Straße, ein brunnenartiges Loch, uud wenige Minuten später stürzt schon ein in derselben Gasse befindliches ebenerdiges Haus laut krachend ein. Der patrouillirende Sicherheitsmann, der eben die Gasse passirte, als das erste Loch sich bildete, stürmt athemlos auf den Hauptplatz, um die Meldung hiervon zu erstatten, und die Einwohner, die schon durch kanonendonnerähnliche Detonationen der berstenden Häuser auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht waren, zu warnen. Ein Schwimmsandeinbruch! Jedes Kind in der Gegend kennt den gefährlichen tückischen Feind, den seifenglatten, feingekörnten weißen Sand, der in mehr oder minder großen Massen fast das ganze Territorium bedeckt. Ein Schwimmsandbruch! Wie ein Lauffeuer flog das Wort von Mund zu Mund. Nothdürftig bekleidet, eilten die Leute aus den Häusern ins Freie, in die ganz finsteren Straßen. Hier stürzte eine Mauer vor ihren Füßen nieder, dort wieder wich der Boden unter den Tritten der Fliehenden. Ueber die Risse und Löcher im Straßenpflaster hinweg ging die tolle Flucht. Nur fort, fort! Ueber das Wohin? war sich niemand im klaren, denn wo sollte man sich geborgen fühlen, wenn die Erde alles zu verschlingen drohte? Instinktiv strömten die Massen auf den weiten Hauptplatz, in dessen Mitte sie sich wenigstens vor den niederstürzenden Trümmern sicher wußten. Alle Bande der gesellschaftlichen Ordnung schienen gelöst, jeder trachtete, nur das eigene Leben zu retten. So drängte die angsterfüllte Menge nach dem Centrum der Stadt — der Mann nicht wissend, ob sein Weib und seine Kinder sich gerettet haben, schreiende Kinder, die ihre Eltern suchten — ein Bild des Jammers und der Verzweiflung. Die Schulräume wurden geöffnet, die Brauerei stellte den Malzboden zur Verfügung, die Gasthäuser wurden förmlich gestürmt und waren im Nu überfüllt. Noch immer kamen aber neue hilfesuchende Leute, die im Dunkel der Nacht oder, um nicht unter dem stürzenden Gebälk begraben zu werden, weite Umwege machen mußten, ins Innere der Stadt. In banger Ungewißheit, Angst und Sorge wurde der Anbruch des Morgens erwartet. Da plötzlich, um das Uebermaß des Unglückes voll zu machen, ertönt die Feuerglocke. Die brennenden Lampen hatten in den einstürzenden Häusern das Gebälk in Flammen gesetzt. Da und dort züngeln schon Flammen empor und lecken gierig an den brennbaren Trümmern der größeren Häuser. Dazu tritt der Umstand, daß durch die vielfachen Senkungen des Erdbodens auch ein Theil der Wasserleitung unbrauchbar geworden ist. Mit übermenschlicher Anstrengung, der hundertfach drohenden Todesgefahr nicht achtend, dringt die Feuerwehr vor, und es gelingt ihr auch nach schwerer Mühe, den Brand zu lokalisiren. Inzwischen kracht es unaufhörlich, und hohe Staubwolken, die zum finsteren Himmel emporsteigen, geben Zeugniß von den Verwüstungen, die der unterirdische Feind anrichtet. So vergehen in banger Pein die Stunden. Kein Auge schloß sich in dieser Schreckensnacht zum Schlafe. Endlich ist es Morgen geworden, ein trüber Morgen, in dessen fahlem Lichte die Situation einen noch unheimlicheren Eindruck macht. Noch ist das Terrain in einer schaukelnden Bewegung begriffen, und an vielen Punkten bilden sich noch klaffende Risse in den Mauern und im Straßenkörper. Nun erst vermag man den ärgsten Schaden zu übersehen. In nordwestlicher Richtung vom Stadtinnern dehnt sich die Bahnhofsstraße, der am härtesten mitgenommene Stadttheil, aus. Die Kirche linker Hand scheint intakt geblieben zu sein, ebenso das anstoßende Haus. Vor dem Hause aber hat sich ein Krater gebildet, die ganze Breite der Straße einnehmend und etwa zehn Meter lang und ebenso tief; Granitwürfel, Sand und Schotter liegen im Haufen auf dem Boden des trichterförmigen Loches. Von hier ist ein weiteres Vordringen unmöglich. Nur auf einem Umwege vermag man in den oberen Theil dieser Straße zu gelangen.

Eine detaillirte Schilderung der sich dem Aunge hier darbietenden Chaos ist unmöglich, denn auch der Ortskundigste kann das Durcheinander der Mauerreste nicht als zu dem oder jenem Hause gehörig erkennen. Als ob ein Sturmwind in einen von kindlicher Hand errichteten Bau aus Kartenblättern gefahren wäre! Hier ragt ein rauchgeschwärzter, scharfzackiger, zwei Stock hoher Obelisk empor — die Ruine des umfangreichen neuerbauten „Hotel Siegel". Der Rest des Hauses ist ein Trümmerhaufen — Ziegel, Mörtel, Balken und Eisenbestandtheile. Das anstoßende Haus wurde in merkwürdiger Weise zerstört. Die beiden Flanken sind ziemlich wohlerhalten, sogar die Fensterscheiben sind unbeschädigt; der mittlere Theil ist aber vollständig herausgerissen. Einen traurigen Anblick gewährt auch das Direktions-Gebäude der Brüxer Bergbaugesellschaft, ein Eckhaus; die eine Front scheint äußerlich unbeschädigt, der in die Gasgasse führende Trakt ist ganz in Trümmer gelegt. Die nach dem Hofe zu führenden Räume sind in ein abgrundtiefes Loch gestürzt. Unweit davon ist ein offenbar einstöckiger Bau gestanden, von dem nur noch die Feuermauer vorhanden ist. Im ersten Stock hängen einige Bilder an der Wand, der andere Hausrath ist in eine formlose Masse zusammengeschlagen; da liegt ein Sesselbein, dort eine Ofenthür, aus einem Spalt lugt eine Kaffeemühle hervor. Da steht oder stand vielmehr ein Haus, in dessen Parterre-Lokalitäten sich ein Kaufmannsladen befand. Als ob Diebe vom Keller aus einen Einbruch versucht hätten, ist der Boden des Gewölbes metertief unterwühlt. An mehreren Stellen brachen die Dielen durch und bunt durcheinander liegen nun die verschiedenen Handelsartikel. Den merkwürdigsten Anblick bietet jedenfalls das schon eingangs erwähnte Haus, dessen gegen die Straße gekehrte Mauer in sich zusammenstürzte, so daß die in zwei Geschossen befindlichen sechs Räume dieses Hauses mit ihrer ärmlichen Einrichtung wie in einer Spielwaarenschachtel daliegen. — Der „Voss. Ztg." wird über dies Unglück noch geschrieben: Der zerstörte Stadttheil war neu, ein Theil der zerstörten Häuser ist noch nicht ausgebaut. Der große Grundkomplex, auf dem das Unglück geschah, ist dadurch werthlos geworden. Die Besitzer der Häuser haben nicht nur diese, sondern auch ihr ganzes Anrecht auf die Wohnstätte verloren; wer baut wieder auf so trügerischem Grunde? Noch größer ist der Schaden der Stadt. Die große Grube des Annaschachtes ist unter Wasser, wer weiß, wann und ob die Kohlenförderung wieder möglich ist. Wie das Unglück geschah? Der alte Bergmann, den ich darüber fragte, schüttelte lächelnd den Kopf und meinte, so etwas käme alle Tage vor. Man nenne es in der Grubensprache „Tagbruch", was für Brüx ein solches Unglück bedeutet. Auf freier Halde draußen, rings um die Kohlenwerke, geschieht so etwas sehr häufig. Ein Stück Land sinkt ein, was darauf ist, mit. Der Landmann findet oft sein Feld nicht mehr vor, wenn er früh hinauskommt, die Arbeit des vorhergehenden Tages fortzusetzen. Das ganze riesige Becken des böhmischen Braunkohlengebietes zeigt Hügel und Gruben, dieses künstliche Wellenland ist das Erzeugniß solcher „Tagbrüche". Der Triebsand, dieser furchtbare Feind des Bergbaues, ist unkontrolirbar. Wo er zu Tage liegt oder auf Klaftertiefe, wird er ängstlich gemieden; aber er liegt oft mehrere hundert Klafter tief, unter Letten, Lehm oder Gestein, man kann nie wissen, wo man ihn zu suchen hat. Wenn nun ein Wasserstrom, der sich zufällig irgend woher Bahn bricht, diesen Sand erreicht, hat er ein williges Werkzeug der Zerstörung, diese trügerische Masse folgt ihm leicht und rasch. So war es auch diesmal.

Die vielseitige Bude.

(Berliner Gerichsszene.)

Alles in allem machte er einen ganz guten Eindruck. Aber daß er sich in seiner Erregung so weit vergaß, derart mit der flachen Hand auf die Holzbrüstung zu schlagen, daß der eine der beiden Schöffen erschreckt in die Höhe fuhr — das ging doch nicht an. Der Vorsitzende bedrohte ihn im Wiederholungsfalle mit sofortiger Einsperrung. Angekl.: Ick werde mir schon zusammennehmen, Herr Jerichtshof, aber wenn ick daran denke, det mir als Berliner Maurer sowat in sone dreimal verwunschene Bude passiren muß, denn hört der Humor uf. Wenn ick det nich wahrheitsjedreu erzählen derf, wie sich det so nach un nach abjewickelt hat, denn hat mein Reden überhaupt keenen Zweck nich, un ick lasse mir selbstredend stillschweigend verurdeelen. Vors.: Ich will Sie gewiß nicht in Ihrer Vertheidigung beschränken, aber Sie haben ganz ruhig und anständig zu bleiben. Nun erzählen Sie meinetwegen Ihre Geschichte. Angekl.: Ick hatte mir an den bewußten Sonntag Nachmittag een paar Daler kleenet Jelt injestochen und war nach die Hasenheide rausjemacht, wo ick zuerst einige Lokäler besuchte. Vors.: Ja, angetrunken sollen Sie gewesen sein. Angekl.: Na, ick hatte mir for'n paar Iroschen freundliche Jedanken jekooft, weiter nischt. Ick jehe denn nu so'n bisken mang die Sehenswürdigkeiten un komme denn ooch an eene kleene Bude, die so janz in eenen Winkel liegt. Oben drieben steht: „Die vielseitige Bude" oder „Det internationale Museum", un vor so'n Stück von eenen ollen Teppich, der den Injang bedeuten soll, sitzt een forschet Frauenzimmer mit rote Schuh und weiße Strümpfe un janz kurze Röcke an. Wenn sie ufstand, sah sie aus wie son ufjespannter Rejenschirm. Un der Budenfritze, der en samtenet Jacket un eenen mächtigen Siegelring anhatte, stand ooch vor det Teppichstück un riskirte eene jewaltije Lippe, det die hohen Herrschaften sich doch for die lumpijen 20 Fennige dat weltberiehmte Panorama mit die drei jeheimen Extra-Kabinets ansehen sollten. „Un wenn Sie die janze Welt umjereist sind," meente er, „wenn Sie hier heraus kommen, werden Sie sagen, Sie haben nischt jesehen." Der redt ja eene janz nette Handschrift, denke ick so in meinen Sinn, opfere aber die beeden Nickel un jehe durch den Lappen. Drinnen war et mächtig dunkel, ick konnte kaum beobachten, det da schon mehrere Personen drin waren, Soldaten un ihre Brauten. Wat is det hier? mucke ick uf, findet die Bude denn nich bei beleuchtete Lampen statt? Nee, meent der Budenonkel, det muß een Bißken dunkel sind, die meisten Herrschaften haben det ooch janz jerne. Nu stellen Sie sich man hier hin un kieken Sie durch det runde Jlas, ick will mit die Erklärung anfangen. Hier zuerst „Rom von der Abendseite mit dem Petri-Dom." Det jroße Jebäude dahinten is der Vatikan, wo Sie den Papst uf 'n joldenen Stuhl sitzen sehen könnten, wenn die Mauer nich dafor wäre. „Ick sehe nischt" sagte ick. „Denn müssen Sie det linke Oge dabei zumachen," meent er. „Herr! sage ick, det is nich nötig, det is mir in meine Jugend mal mit'n Steen rausgeschmissen worden." „Denn kann ick nich dafor" antwortet er mir, „det Museum is freilich nur für vollständije Menschen injericht." Det mußte mir nu natierlich ärjern. Det zweete Bild war die Beerdijung von den russischen Kaiser Nicolaus, det war aber ooch vor die Katze. Bei't dritte Bild, wat den Brand von Chicago vorstellen sollte, aber ooch uf Rixdorf passen dhat, konnte ick nich länger an mir halten, det war ja zu erbärmlich, man sah weiter nischt als Flammen und Rooch. Der Erklärer sagte denn, det det zu jedet ordentliche Feier dazu jehörte, wenn ick det Bild von die andere Seite sehen könnte, würde ick die Feierwehr arbeiten sehen können, wie sie Menschen un Kinder retteten un wie die Telejraphendrähte vor Hitze alleene an zu telejraphiren fingen. Ick raisonnire denn nu über den Bedrug, da kriegt er mir beiseite un flüstert mir zu, ick sollte die andern Leute doch nich kopfscheu machen un ihm det Geschäft verderben, ick sollte nachher ooch umsonst in det Extra-Kabinet rin. Ick lasse mir noch mal beruhigen. Nu kommen wir in det jeheime Kabinet, sagte er, vorher aber noch pro Kopp zehn Fennje extra, denn darum heißt det „Extra-Kabinet". Wir drängen uns wieder durch so'n Teppichlappen. Ick denke doch, mir soll eener einen Storch braten! Da kiekt det dicke Mächen, wat vorher vor die Bude saß, mit die obere Hälfte von ihrem Körper aus'n Disch raus. „Hier eene Dame ohne Unterleib!" sagt der Erklärer. Det jing mir nu doch ieber die Hutschnur. „Wat? sage ick, sowat erdreisten Sie sich uns vorzumachen? Die hat een ollet derbet Unterbleib, ick habe sie ja draußen gesehen, als sie als Lockvogel vor die Bude saß. Un voller Wut gehe ick raus. Nu kam der Erklärer mir nach un sagte, recht hätte ick ja, aber det sollte doch blos eene optische Oogenverblendung sind. Er wollte mir aber entschädigen, un ob ick umsonst den größten Verbrecher dieses Jahrhunderts sehen wollte. Dazu bin ick nich abjeneigt, sage ick, wat hat er den jemacht? O, sagt er, det is een janz jefährlicher Mensch, er hat in seinem janzen Leben noch nie seinen Nebenmenschen eenen Iroschen jejönnt. „Denn muß ick sehen, sage ick, det muß ja een janz ausgesuchter Schweinehund sind." Ja, meent er, det is er. Er zieht mir nu in die dunkelste Ecke von die Bude un stellt mir vor een viereckijet Stück Jlas un sagt, da soll ich rinkieken. Denn streicht er een Zündholz an un hält det dicht bei det Jlas, un ick sehe, det det een Spiejel ist. Na, fragt er mir, sehen Sie den Verbrecher? Herr Jerichtshof, wen soll denn bei sowat nich die Jalle in't Blut treten? Ick wurde falsch un sage zu dem Budenfritzen: Wenn ick dir ooch keenen Iroschen jönne, denn jönne ich dir doch eene jehörije Maulschelle, un dabei lösche ick ihm eene. Det janze Weltpanarama kam in Ufruhr, un die Dame ohne Unterleib kam ihrem Mann, oder wat er is, zu Hilfe, un allens haute uf mir in un brachte mir denn zur Wache. Un nu muß ick noch uf die Anklajebank? Da hört ja der Humor uf! — Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer geringen Geldstrafe.

Mannigfaltiges.

(Der Hungerkünstler Succi) theilt den Berliner Blättern mit, daß er seine dreißigtägige Hungerkur demnächst beginnen wird und mit der Bildung eines Ueberwachungskomitees beschäftigt ist. Die Wahl des Ortes, an welchem er die große Güte haben wird, gegen Entree sich in den Dienst wissenschaftlicher Forschung zu stellen, ist bezeichnend für den Ernst der Sache: in der Ausstellung Italien in Berlin. Umgeben von einem halben Hundert Erfrischungslokalen, von Kaffee und Liqueur spendenden Automaten, von rauschender Musik und jubelnden Volksmassen will Succi hungern? Dazu gehört in der That ein guter Appetit.

(Einen furchtbaren Tod) fand der in einer Eisengießerei in Leipzig-Plagwitz beschäftigte Arbeiter Schönberg. Im Begriff, eine in die glühende Masse des Schmelzoffens gefallene Schaufel herauszuholen, beugte er sich weit über den Rand des Ofens und stürzte kopfüber in die Masse. Den hinzueilenden Mitarbeitern blieb leider nur übrig, eine leblose, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Masse dem Schmelzofen zu entreißen.

(Explosion.) Gestern erfolgte eine Explosion in der Patronenfabrik zu Edmonton bei London. Vier Arbeiterinnen und ein Arbeiter trugen schwere Brandwunden davon. Zwei der Frauen sind denselben inzwischen erlegen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 26. Juli.

Benennung		niedr. Preis ℳ	Pf	höchster Preis ℳ	Pf	Benennung		niedr. Preis ℳ	Pf	höchster Preis ℳ	Pf
Weizen . .	100 Kilo	15	00	15	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen . .	"	11	50	12	00	Eßbutter . .	"	1	40	1	80
Gerste . . .	"	11	50	12	00	Eier . . .	Schock	2	00	2	40
Hafer . . .	"	11	50	12	00	Krebse . .	"	1	00	4	50
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale . . .	1 Kilo	1	00	1	80
Heu . . .	"	4	50	—	—	Bressen . .	"	—	80	—	—
Erbsen . .	"	14	00	18	00	Schleie . .	"	—	80	—	90
Kartoffeln .	50 Kilo	1	75	2	90	Hechte . . .	"	—	80	1	00
Weizenmehl .	"	8	00	14	80	Karauschen .	"	—	80	—	—
Roggenmehl .	"	6	40	10	—	Barsche . .	"	—	60	—	80
Brot . . .	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander . .	"	1	20	1	40
Rindfleisch .						Karpfen . .	"	1	60	—	—
v. d. Keule .	1 Kilo	1	00	1	20	Barbinen .	"	—	80	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	1	00	Weißfische .	"	—	30	—	40
Kalbfleisch .	"	—	80	1	20	Milch . . .	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl. .	"	1	00	—	—	Petroleum .	"	—	22	—	—
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus . .	"	1	40	—	—
Schmalz . .	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	30	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 15—25 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 3 Köpfchen, Petersilie 10—20 Pf. pro Pack, Porrey 30 Pf. pro Mdl., Schnittlauch 5 Pf. pro Bdch., Zwiebeln 20 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 5 Stück, Meerrettig 10—15 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro 3 Bdch., Gurken 25—75 Pf. pro Mdl., Schooten 10 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 5 Pf. pro Pfd., Aepfel 20 Pf. pro Pfd., Birnen 20 Pf. pro Pfd., Kirschen 20—25 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15—20 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Himbeeren 30 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 10 Pf. pro Liter, Pilze 10 Pf. pro Näpfchen, Gänse 3,25—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,80—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Schlafdecken, Reisedecken, Pferdedecken, Regenschirme, Cravatten, Manschetten, Kragen

empfiehlt

Carl Mallon,

Thorn, Altst. Markt 23.

Schirme

J. Kozlowski,

Breitestraße 35,

Special-Geschäft

für

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren.

Beste Einkaufsquelle für Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.

Preise für Vereine und Korporationen.

Reise-Effekten.

Handschuhe — Cravatten — Stöcke

Nähmaschinen! Einzige Thorner **Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme. A. Seefeldt**, Brückenstr. 16.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson

zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage

von 45 Mark an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen

von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 12.



Fahrrad-Handlung

und **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämmtliche **Fahrrad-Bedarfsartikel** zu sehr billigen Preisen.

Gesicki, Mechaniker,

Grabenstraße 14.

Für Händler lohnender Rabatt.

Uhren! Uhren! 3 Jahre schriftl. reelle Garantie!

Silb. Cyl.-Rem.-Uhren 12, 14, 16—25 Mk.
Silb. Anker-Rem.-Uhren 18, 20, 24—60 Mk.
Gold. Dam.-Rem.-Uhren 22, 25, 28—90 Mk.
Silb. Dam. Rem.-Uhren 14, 16, 18—24 Mk.
Gold. Herren-Rem.-Uhr. 40, 50, 60—180 Mk.
Nickel-Cyl.-Uhren 6, 8, 9—10 Mk.

Größte Auswahl in Regulateuren mit prima Werken zu billigsten Preisen, **Wecker** Stück 3 Mk. unter Garantie.

Lager von echten **Goldwaaren**, Brillen ꝛc.

Reparaturen billig, gut u. schnell.

Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstr. 29, gegenüber Herrn **Matthes**.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Ohne giftige Arznei!

Ohne unnöthige Operation!

Heile **alle**, wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten, namentlich: **des Magens**, der Leber, der Nieren, des Herzens, Asthma, **Schwindsucht**, sogar weit entwickelte, Blutarmuth, Hysterie, Krämpfe, engl. Krankheit, Wassersucht, veraltete Wunden, Krebs, **Rheumatismus**, Gicht, Geschlechts-, Kinder- und Frauenkrankheiten, **Nervosität** u. s. w. nach System von Pfarrer **Kneipp, Rikli, Dr. Lahmann**, der renommirtesten Naturheilanstalten **Sachsen's** und auch mittels **Lebensmagnetismus**.

Erkenntniß bestehender und der Anlage zukünftiger Krankheiten nach dem Gesichtsausdruck.

Meine Heilweise vereint harmonisch das Brauchbare aller bisherigen Heilmethoden und ist daher, selbst bei geringster Lebenskraft, noch jede Krankheit heilbar. Auswärtigen wird auch brieflich Rath ertheilt und, wenn's nöthig, auch den Anforderungen gemäßes Unterkommen, Bedienung usw. unter meiner persönlichen Aufsicht besorgt.

A. Krupocki,

Prakt. Vertreter d. harmonischen Naturheilkunde,

Thorn, Baderstr. Nr. 2, I. Etage.

L. BASILIUS

Photograph,

Thorn, Mauerstrasse 22.

Auch Sonntags geöffnet.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

Dr. Spranger's Heilsalbe

Preis 50 Pf.

benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid.

(SCHUTZ-MARKE Dr. SPRANGER)

Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden ꝛc. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Céra flav.



Naumann's weltberühmte

Fahrräder

empfiehlt

Walter Brust, Culmerstr. 13.

Klavier- und Handarbeitsstunden

werd. bill. ertheilt. **Strobandstr. 16**, pt. r.

Total-Ausverkauf

Breitestrasse 31.

Wegen **Uebernahme einer Fabrik** löse ich mein hierselbst bestehendes **Kurz-, Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** auf.

Um mit den Waaren so schnell als nur irgend möglich zu räumen, habe ich für sämmtliche Artikel **so enorme Preisermäßigungen** eintreten lassen, daß **niemand** diese **außerordentliche Gelegenheit** versäumen sollte, seinen Bedarf für längere Zeit zu decken. Untenstehend gebe ich für einen Theil meines **umfangreichen Waarenlagers** die **Preise** bekannt.

Auch für **Wiederverkäufer, Händler** ꝛc. sind große Posten zu **fabelhaft billigen** Preisen am Lager.

Kurzwaaren.

Nähnadeln	Brief 25 Stück	3 Pf.
Häkelnadeln	„	2 „
Stahlhäkelnad. m. Holzgriff	„	5 „
Haken und Augen	Pack	5 „
Fingerhüte	Dtzd.	20 „
Haarnadeln	Pack	2 „
Stahl-Stricknadeln	Spiel	3 „
Sicherheitsnadeln	Dtzd.	5 „
Manschettenknöpfe	Paar	10 „
Schweißblätter	„	12 „
Taillenstäbe	Dtzd.	8 „
Korsettschließer	Paar	5 „
1 Stck. Kleiderschnur p. 10 Ellen	Stück	8 „

Unterzeuge und Normalsachen.

Normalhemden f. Herren mit doppelter Brust	Stück	75 Pf.
Vigogne-Herren-Jacken	„	75 „
Normal Herren-Hose	„	75 „

Wollene Socken, Strümpfe, Handschuhe enorm billig.

Nähartikel.

Untergarn 1000 Yard	Rolle	15 Pf.
Obergarn 1000 „	„	23 „
„ 200 „	„	6 „
„ 200 „ coul.	„	6 „
Weißes Häkelgarn 20 Gramm-Knäul-Rolle	„	8 „
Coul. Häkelgarn 10 Gramm-Knäul-Rolle	„	5 „
Knüpfgarn creme große Knäule		12, 14, 16 „

Estramadura

von Max Hauschild unter Fabrik-Preisen.

Putz-Artikel.

Ungarnirte Kinderhüte von		10, 15, 20, 25, 30 Pf.
„ Damenhüte von		20, 30, 40 „
Garnirte Damenhüte		1 M.
Florentinerhüte 75 Pf., 1 M., 1,50		„
Schwarz-seidene Spitzen		15, 26, 39, 48 Pf.

Litzen und Bänder.

Coul. Rockschnur	Mtr.	2 Pf.
„ Einfaßlitze	Mtr.	3 „
Schwarze Einfaßlitze	Stck.	30 „
20 Mtr. Baumwollband		20 „
Weißes halblein. Band in allen Breiten	Stck.	5 „
Taillengurt	Mtr.	4 „

Futterstoffe.

Futtergase	Mtr.	12 Pf.
Rollbook	Mtr.	60 „
Schwarz u. weiß Futtermull	Mtr.	25 „
Rockfutter	Elle	15 „
Taillenfutter	Elle	20 „

Wollgarne.

Prima Strickwolle	Pfd.	1,75 M.
5 Lagen Zephyrwolle		40 Pf.
Rockwolle	Pfd.	2,50 M.
Zephyr-Strickgarn.	Zollpfd.	2,40 M.

Sonnen- u. Regenschirme

zu enorm billigen Preisen.

Plüsche, Sammete, Besatzstoffe, Atlasse, Coul. Merveilleux, schwarze Velvets, Bänder in Atlas, Moiree und Rips

zu Spottpreisen.

Julius Gembicki,

Breitestrasse 31.

Steppdecken in Wolle u. Seide, alte u. neue werd. saub. gearb. (auch m. Dauneneinl.) Früher Coppernikusstr. 11, jetzt Mellienstr.- und Philosophenweg-Ecke 18.

C. Kling, Breitestraße. 7.



Militär- und **Beamten-Mützenfabrik.** Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Burschengelaß zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Laden, kl. Wohnungen, Pferdestall u. Remise **zu vermiethen.**

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort oder auch später z. verm. **Jakobsstr. 16, II.**

---

2. u. 3. Etage nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.** Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

---

1 Laden mit Wohnung

zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Laden mit Wohnung,

auch zum Bureau geeignet, sowie die

zweite Etage

von 3 großen freundlichen Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke. J. Skalski.**

Eine geräumige Kellerwerkstätte,

dazu parterre eine **passende Wohnung**, zu jedem Bauhandwerk geeignet, von sogl. oder vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen **Coppernikusstraße 22.**

---

1 freundliche Wohnung von 3 Zim. nebst Zub. u. Gartenl. sof. o. 1. Okt. z. verm. Kather, **Mocker, Rayonstraße 2.**

Große Speicher-Remise

zu ebener Erde im Speicher Brückenstraße 11 (Ecke Jesuitenstraße), als Lager- oder Verkaufsraum vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Nähr. b. Portier im Souterrain.

---

4 Stub. m. all. Zub. Brückenstr. 28 vis-à-vis Hotel Schwarzer Adler. Frau **Scheele.**

Laden mit Wohnung

zu vermiethen. **Gerberstraße Nr. 21.**

Brombergerstr. 84 ist p. 1. Oktbr. eine schön gelegene

Parterre-Wohnung

von 3 Zimm., Küche, Bodenraum, sowie Garten zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermiethen **Culmerstraße 15, 1 Tr.**

Altstädt. Markt 20 eine kleine Wohnung zu vermiethen. **L. Beutler.**

Ein möbl. Zimmer, aparter Eingang, zu verm. **Brückenstr. 22**, 3 Trep. Hinterh.

---

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen **H. Nitz**, Culmerstraße 20, 1.

---

2 t. möbl. Zim. bill. z. v. Tuchmacherstr. 4, 1.

Eine schöne Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20. H. Stille.**

---

1 Kellerwohnung und 2 kleine Stuben für je 1 Person sind vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen **Coppernikusstr. 22.**

C. Komm's Schuhwaaren-Agentur,

Breitestraße 37, 1. Etage,

empfiehlt

Kinderschuhe, braunes Leder,	von 50 Pf. an,
Damenzeugschuhe	von 1,25 Mk. „
Damenlederschuhe, ausgeschnitten,	„ 2,50 „ „
Damenzeugstiefel	„ 3,25 „ „
Damenlederzugstiefel	„ 3,75 „ „
Herrenstiefeletten	„ 4,75 „ „

Alles übrige sehr billig, aber streng feste Preise!

Durch diesen billigen Fabrikpreis-Verkauf findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt. Sämmtliche Waaren sind hochelegant und sehr dauerhaft.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

ist zu **Puddings, Milchspeisen, Flammrys, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.** vortreffl. In Col.-, Delic.- u. Drg.-Hdlg. in Pack. à 60, 30 u. 15 Pf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Dividende an die Versicherten pro 1894:

42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.

Rothlauf der Schweine,

Milzbrand der Thiere (Schafe, Rinder etc.)

werden auf's Erfolgreichste bekämpft durch die **Pasteur**'schen Schutzimpfungen. Aufträge führt prompt aus das

Laboratorium Pasteur, Stuttgart.

Prospekte ꝛc., sowie jede gewünschte Auskunft gratis und franko.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 175 der „Thorner Presse".

Sonntag den 28. Juli 1895.

Provinzialnachrichten.

Kreis Strasburg, 25. Juli. (Brand.) Gestern Abend brannte auf der Michalski'schen Schneidemühle in Goral das Wohnhaus des Geschäftsverwalters mit Komtoir vollständig nieder. Etwa zwei Stunden nach dem Ausbruch des Brandes erschien die Feuerspritze aus Hochheim. Zu bedauern ist es, daß die Gemeinde Goral keine eigene Feuerspritze besitzt.

Culm, 25. Juli. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden die bisherigen Rathsherren, Posthalter Hertzberg, Rentier L. Schmidt und Brauereibesitzer W. Geiger, deren Amtszeit am 1. Januar 1896 abläuft, auf eine neue Wahlperiode von 6 Jahren wiedergewählt und der Professor Dr. Roenspieß zum Stadtverordneten-Vorsteher an Stelle des verstorbenen Bankiers Ruhemann und der Kaufmann Fr. W. Knorr als Stellvertreter an Stelle des vorigen neu gewählt. Der Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1894/95 wurde vorgetragen und mit Befriedigung aufgenommen, da ein Ueberschuß von 13 825 Mark erzielt worden ist. Die Verwendung dieses Ueberschusses wurde vorbehalten, da zunächst abgewartet werden soll, in welcher Weise sich die Finanzverhältnisse der Stadt in diesem Jahre gestalten werden und namentlich auf welchen Ertrag an Kommunalsteuer nach der neuen Veranlagung bestimmt gerechnet werden kann.

Von der Culm-Briesener Kreisgrenze, 25. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern in der Familie des Besitzers Jenert in Sullenschin. Die Jenert'schen Eheleute waren zu Markt gefahren und ließen zwei Kinder unter der Aufsicht einer alten Frau zu Hause. Während sich dieselbe auf kurze Zeit aus der Stube entfernte, fiel der sechsjährige Knabe vom Stuhl und stieß sich ein spitzes Messer, das er in der Hand hielt, 2 Zentimeter tief ins rechte Auge, so daß dasselbe sofort auslief.

Danzig, 25. Juli. (Von der Margarinefabrikation.) Die Margarinefabrikation, die vor einigen Jahren hier festen Fuß zu fassen schien, geht allmählich ein. Nachdem schon im vorigen Jahre eine der beiden Hauptfirmen, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Margarine beschäftigten, eingegangen, versucht jetzt auch die zweite noch bestehende Firma zu akkordiren. Als Hauptgrund erachtet man die billigen Butterpreise, durch die das Kunstprodukt langsam aber sicher zurückgedrängt worden ist.

Königsberg, 25. Juli. (Vergiftung durch trichinöses Fleisch. Verleihung der Rettungsmedaille an eine Dame.) Vor wenigen Tagen erkrankte ein junges, den ersten hiesigen Kaufmannskreisen angehöriges Ehepaar unter ganz sonderbaren Vergiftungserscheinungen; die Frau sehr schwer, der Mann leichter. Unter genau denselben Symptomen erkrankte zur selben Zeit ein Theil des Dienstpersonals und zwar ein Diener namens Karl Gerlach und ein Dienstmädchen Auguste Michlo. Daß unter solchen Umständen Vergiftung durch Genuß irgend einer Speise vorliegen mußte, war offenkundig. Die beiden letztgenannten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht, wo sie zur Zeit schwer krank darniederlegen. Das erkrankte Ehepaar wurde von mehreren Aerzten behandelt, der Zustand des Mannes besserte sich auch bald, die junge Frau indessen verstarb trotz aller ärztlicher Mühe gestern Mittag. Ob die ursprüngliche ärztliche Diagnose auf Trichinenerkrankung sich bewahrheiten wird, läßt sich zur Zeit nicht sagen. Man neigt jetzt, wie die „Königsb. Allg. Ztg." hört, eher der Annahme zu, daß möglicherweise eine Vergiftung durch das gefürchtete Wurstgift vorliegt. — Beim Baden in der Haack'schen Badeanstalt hatte das Fräulein Klara Nitsch im vorigen Sommer eine andere, des Schwimmens nur wenig kundige Dame, welche sich zu weit in den Oberteich gewagt hatte und schon dem Ertrinken nahe war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode errettet. Diese muthige That ist nunmehr dadurch belohnt worden, daß der Kaiser dem Fräulein Klara Nitsch die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen hat.

Stargard i. P., 24. Juli. (Ueber den schon gemeldeten Selbstmord des Prokuristen Cohn), welcher im Hause der fallirten Bankfirma Markus Abel hier thätig war, fügen wir noch hinzu, daß derselbe im Begriff stand, nach seiner Aussage eine Reise nach Stettin zu unternehmen. Als derselbe gestern Nachmittag den Stettiner Schnellzug benutzen wollte, wurde er im Koupee zweiter Klasse von einem Polizeibeamten festgenommen und mittels Droschke nach der Stadt zurückbefördert. Unterwegs gelang es dem Cohn, ohne daß der Beamte es merkte, einen, wie verlautet, im Stiefelschaft versteckt gewesenen Revolver zu ziehen und sich damit zu tödten. Daß Cohn in höchst unsauberer Verbindung mit dem Abel'schen Konkurse gestanden hat, dürfte aus dieser Thatsache mit aller Bestimmtheit hervorgehen. Leider trocknet der Tod der beiden Juden Abel und Cohn nicht die Thränen, die unzählige arme Leute dem Verluste ihrer sauer erworbenen Ersparnisse nachweinen.

Stettin, 25. Juli. (Einwohnerzahl.) Nach dem endgiltig festgestellten Ergebniß der Berufs- und Gewerbezählung am 14. Juni d. Js. beträgt die Einwohnerzahl Stettins 134 460 und zwar 65 132 männliche und 69 328 weibliche Personen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1895.

— (Militärisches.) Es wird den mit den Truppenkassen in Verbindung stehenden Personen von Interesse sein zu erfahren, daß nach einer neuerdings erlassenen kriegsministeriellen Verfügung die empfangsberechtigten Personen verpflichtet sind, ihre zuständigen Beträge persönlich bei der Truppenkasse abzuheben. Erscheint ein zur Kasse bestellter Empfangsberechtigter nicht, so muß auf seine Kosten die Zahlung am selben Tage durch Postsendung bewirkt werden.

— (Die nächste Volkszählung.) Dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr." nach hat der Bundesrath festgesetzt, daß der Bearbeitung der Ergebnisse der am 1. Dezember d. J. vorzunehmenden Volkszählung zehn Tabellen zu Grunde gelegt werden. Die erste soll den Flächeninhalt, die Haushaltungen und die ortsanwesende Bevölkerung umfassen und nach Provinzen und größeren Verwaltungsbezirken aufgestellt worden. In der zweiten sollen die Reichsangehörigen und Reichsausländer behandelt werden, deren Staatsangehörigkeit nicht ermittelt ist. Die dritte Tabelle wird die Bevölkerung nach kleineren Verwaltungsbezirken, den preußischen Kreisen, bayerischen Bezirksämtern u. s. w., darstellen. In der vierten Tabelle werden die Gemeinden, bezw. Wohnplätze, welche entweder am 1. Dezember 1890 oder am 1. Dezember 1895 mindestens 2000 Einwohner hatten, in der fünften die Bevölkerung nach den Direktivbezirken für die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen Steuern, sowie die Bevölkerung der Zollausschüsse, in der sechsten Begrenzung und Bevölkerung der Armeekorpsbezirke, in der siebenten Begrenzung und Bevölkerung der Oberlandesgerichtsbezirke und in der achten die Bevölkerung nach den Wahlkreisen ersichtlich gemacht werden. Von besonderem Interesse sind die beiden letzten Tabellen, weil sie die beiden bei der diesjährigen Volkszählung zu berücksichtigenden neuen Momente aufnehmen sollen. Die neunte Tabelle wird den beschäftigungslosen Arbeitnehmern gewidmet sein. In der zehnten Tabelle endlich sollen die Landsturmpflichtigen nach ihrer militärischen Ausbildung dargestellt werden.

— (Die deutsche Turnerschaft) hat ihren Jahresbericht erstattet, aus dem wir folgendes hervorheben: Seit 1. Jaruar 1891 ist die Zahl der Vereine von 4252 auf über 5400, die Zahl der Mitglieder von 421 726 auf über 530 000 gestiegen. Die Jahn-Stiftung wuchs auf 14 859 Mk. 56 Pf., sie unterstützte 1894 8 Turnlehrer, 13 Wittwen und 4 Waisen mit 902 Mk. Diesen des eisernen Kapitals von 9000 Mk. wurden zur Erhöhung der laufenden Unterstützungen verwendet. Die „Deutsche Turnzeitung" hat gegenwärtig eine Auflage von 5600 Stück gegen 5500 Stück im Vorjahre. Das „Handbuch der Deutschen Turnerschaft", vierte Ausgabe, ist trotz der hohen Auflage von 6000 Stück vergriffen. Die Stiftung der Errichtung deutscher Turnstätten hatte am 1. Januar d. Js. ein Vermögen von 32 608 Mk. 46 Pf. Besonders erfreulich ist es, daß betreffs der Pflege des vaterländischen Geistes die leitenden Kreise sich in Uebereinstimmung mit den Jahn'schen Gedanken weiterbewegen und nicht dem radikalen vaterlandslosen Ansturme gewisser Arbeiter-Turnvereine Raum geben wollen. Thatsache ist, daß sich ein „sozialistischer Turnerbund" gebildet hat, welcher der deutschen Turnerschaft mit Wort und That feindlich und mit der ausgesprochenen Absicht, deren feste Burg zu stürmen, entgegentritt und seinen Gliedern jede Kundgebung der Liebe zum deutschen Vaterlande verwehrt. Es steht ferner fest, daß einzelne Vereime sich haben bestimmen lassen, in das feindliche Lager überzugehen und aus der Turnerschaft auszuscheiden. Der Ausschuß ist aber der festen Ueberzeugung, daß der Gedanke an das Vaterland, das Singen vaterländischer Lieder und die Theilnahme an vaterländischen Festen die Zierde der Turnerschaft sei. Jede Bewegung aber, die eine bestimmte politische Parteirichtung zum Ausgangspunkt hat, verwirft der Ausschuß. — Die Hauptsache bleibt indessen auch noch, mehr praktisch für die Pflege des vaterländischen Geistes zu wirken. Erstattet ist der Bericht dem deutschen Turntage in Eßlingen von Professor Böthke in Thorn als stellvertretendem Vorsitzenden und Dr. Ferd. Götz (Leipzig-Lindenau) als Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft. Der deutsche Turntag in Eßlingen selhst wurde am Montag-Vormittag im Saale der Realschule eröffnet; den Vorsitz führte Professor Dr. Böthke-Thorn. Der Antrag des Ausschusses, den früheren Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Dr. Alfred Maul (Karlsruhe) zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen, wurde angenommen. Ueber die „Anträge zum Grundgesetze der deutschen Turnerschaft" entspann sich eine lange Debatte, die schließlich mit der Annahme folgenden Satzes endete: „Der Zweck der deutschen Turnerschaft ist die Förderung des deutschen Turnens, als eins der Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung, sowie die Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung. Alle politischen Parteibestrebungen sind ausgeschlossen".

— (Provinzial-Lehrerverein.) Im Anschlusse an die Provinzial-Lehrerversammlung findet die diesjährige Vertreterversammlung am 3. Oktober in Konitz statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahl einer Revisionskommission, 4. Antrag des Zweigvereins Schwetz-Eintracht: „Zweigvereine mit weniger als 10 Mitgliedern sind berechtigt, je einen Vertreter zur Vertreterversammlung zu wählen." Antrag Dt. Eylau: „Die Delegirtenversammlung wolle beschließen, daß der westpreußische Provinzial-Lehrerverein dem Verein „Deutsches Lehrerheim" als körperschaftliches Mitglied mit Zahlung eines festen Beitrages aus der Provinzialkasse beitritt."

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Der Neubau eines massiven Offizier-Pferdestalles mit 44 Ständen und eines massiven Krankenstalles mit 8 Ständen im Barackenlager beim hiesigen Fußartillerie-Schießplatze soll als ein Los öffentlich im Termin am **1. August 1895 vormittags 11 Uhr** in meinen Geschäftsräumen verdungen werden. Verdingungsbedingungen sind daselbst einzusehen, Verdingungsanschläge gegen Erstattung von 1 Mk. Kosten zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen mit bezeichnender Aufschrift einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn den 24. Juli 1895. **Baurath Heckhoff.**

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung zu Thorn werden vom 28. Juli d. J. ab sämmtliche Barbier- und Friseurgeschäfte an den Sonn- und Festtagen um 2 Uhr nachmittags geschlossen. Ferner ist beschlossen, vom 1. August d. J. ab den Preis für das Haarschneiden an den Sonn- und Festtagen um 10 Pf. zu erhöhen. Zuwiderhandlungen werden mit 5 Mark Strafe geahndet, welche zum Besten der Armen bestimmt sind.

Dieses dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme. **Der Vorstand.**



Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen, Blitzableiter und Telephon-Anlagen

zu sehr billigen Preisen.

Einziges Thorner Spezial-Geschäft.

Gesicki, Mechaniker,

Grabenstraße 14.

Technisches Bureau

für

Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Coppernikusstrasse 9,

führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen

jeder Art und Ausstattung.

Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Leicht faßlicher Klavier-Unterricht

wird billig ertheilt

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Ausverkauf

meines **Waarenlagers** zu herabgesetzten Preisen wegen Fortzugs.

E. Behrendt, i. Fr.: A. Stumm.

Kleingemachtes trockenes

Brennholz

frei Haus, pro Rmtr. 5,25 Mk. bei

S. Blum, Culmerstraße 7, I.

Volksbureau Mierzwicki,

Thorn, Breitestraße 14,

empfiehlt sich

zur Bearbeitung sämmtlicher gerichtlicher u. außergerichtlicher Arbeiten.

Formulare

zu

Nachlaßverzeichnissen

sind vorräthig

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Für die Einmachezeit

empfehle:

f. Brotzucker,

Farin, grobkörnigen,

Essigessenz, Fruchtessig,

besten Essigsprit,

Senfkörner, türkisch. Pfeffer, Weinessig,

ferner

Schwefelsoden,

Flaschenlack etc.

Lackkessel steht leihweise zur Verfügung.

P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Brunnenbau,

Tiefbohrungen, Wasserleitungen

übernimmt

Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.

Beste Referenzen.

O. Scharf, Breitestr. 5,



Militär- und Beamten-Mützenfabrik.

Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Frische saure Gurken, sowie auch frischen **ff. Schleuderhonig** empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.



Victoria-Fahrräder

von Frankenburger & Ottenstein,

Nürnberg,

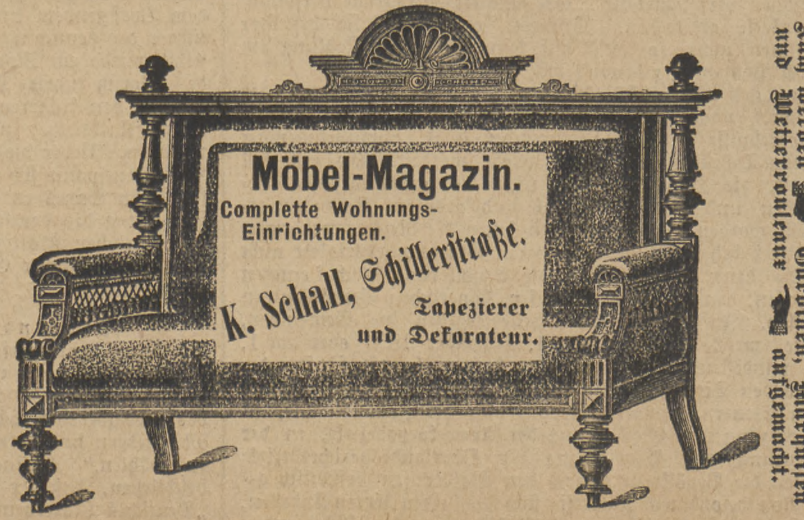
sind anerkannt nur erstklassiges, bestbewährtes Fabrikat, verkaufe selbige zu en-gros-Fabrikpreisen.

Lager: Gerechtestraße Nr. 8.

Daselbst einige gebrauchte, gut erhaltene **Fahrräder bill. zu verkaufen.**

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Neuheiten in Möbelstoffen, Plüschen, Portieren und Teppichen.



Auch werden Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Kneippkur- und Naturheilanstalt

Ostseebad Brösen

bei Neufahrwasser-Danzig.

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospekte gratis und franko durch den Besitzer **Hermann Kulling** oder den dirig. Arzt Dr. med. **Börsch.**

Zum Färben

und chem. **Reinigen** von Herren- u. Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppiche, 2c. empfiehlt sich die alt renommirte

Adam Kaczmarkiewicz'sche

in THORN (früher in Gnesen)

einzige **echte Färberei** und chem. **Kunst-Waschanstalt.**

Annahme, Wohn. u. Werkstätte nur Gerberstr. 13/15.

Meine Tischlerei

für Mahagoni- u. Nussbaumarbeit

empfehle hiermit.

Alte Möbel werden sauber reparirt und aufpoliert zu billigen Preisen.

F. Heinrich, Tischlermeister,

Mauerstraße 20 (Breitenstraßen-Ecke.)

Feinster Blüten-Honig,

à Pfd. 60 Pf., zu haben bei

Lanzendörfer, Gr. Mocker, Wilhelmstr. 15.

1 **Mitbewohner** w. ges. Heiligegeiststr. 17, 1.

Ein Lehrling kann sofort eintreten. R. Sultz, Malermstr.

Eine möbl. Wohn. vom 1. August zu vermiethen H. Rausch, Gerstenstr. 8.

Eine Wirthin

für den Monat **August** sucht

A. Loehrke, Podgorz.

Ein möbl. Zim. sof. zu verm. Schillerstr. 4, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.